Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Freitag, 10. Dezember 1976

Nr. 245 (2 851) • 11. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Gebot des Tages: Stossarbeit

Schwerpunkt — Viehhaltung

Die Werktätigen der Landwirtschaft der Republik kämpfen beharrlich um die Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU und verwandeln die vom Oktoberplenum (1976) des ZK der KPdSU gestellten Aufgaben in konkrete Taten. Die Mechanisatoren überholen fleißig die Technik, decken die Feuchtigkeit ab. Die Viehhalter sind bestrebt, das erste Jahr des 10. Planjahrfünfts erfolgreich abzuschließen.

Winterung verläuft musterhaft

„In diesem Jahr hielt der Winter früh Einzug, und er verspricht hart und schwer zu sein. Zur Zeit gibt es auf dem Land keine wichtigere Angelegenheit als die erfolgreiche Viehwinterung. Kein Landwirt darf von der Lösung dieser verantwortungsvollen Aufgabe abseits stehen." Mit solchen Worten der tiefen Interessiertheit an der erfolgreichen Durchführung der wichtigen Kampagne in der Viehhaltung wandten sich die Werktätigen des Gebiets Nordkasachstan an alle Werktätigen der Landwirtschaft der Republik. Die Initiative der Viehhalter aus Nordkasachstan, die alle Farmarbeiter aufriefen, die Winterung organisiert durchzuführen, und eine bedeutende Erhöhung der Tierleistung in den Jahren 1976—1977 zu erzielen, wurde vom ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans gebilligt.

Dieser Aufruf — einen wirksamen sozialistischen Wettbewerb um eine organisierte Durchführung der Viehwinterung, Erhöhung der Tierleistung, größtmögliche Steigerung der Produktionseffektivität und beste Nutzung der Reserven der Tierhaltung breiter zu entfalten — wird von allen Farmarbeitern weitgehend unterstützt.

Auf dem Oktoberplenum des ZK der KPdSU sagte L. I. Breshnew: „Große Aufgaben stehen in der Viehhaltung. Hier müssen neben den Maßnahmen zur Vergrößerung des Bestands auch die Kennziffern der Qualität und der Steigerung der Effektivität mehr Beachtung geschenkt werden."

Von allen Ecken und Enden der Republik laufen freudige Nachrichten darüber ein, daß die Viehzüchter in den meisten Orten ihre verantwortungsvolle Prüfung in Ehren bestehen.

Große Erfolge erzielen die Werktätigen des Rayons Narynkol. **Gebiet Alma-Ata.** Hier wurde genügend Heu, Silofutter und Weidelage bereitgestellt. In jeder Wirtschaft wurden an die wichtigsten Abschnitte Mitglieder der Partei-, Gewerkschafts-, und Komsomolkomitees, Deputierte des Dorfsowjets geschickt. Sie leiten den sozialistischen Wettbewerb unter den Farmarbeitern an und kontrollieren die Einlösung der Verpflichtungen.

Die Viehzüchter des **Gebiets Kustanai** haben im Zuge der Winterung erhöhte Verpflichtungen übernommen, in denen neben den quantitativen Kennziffern die Hebung der Arbeitskultur und die Steigerung der Leistung der gesellschaftseigenen Herde vorgesehen sind. Die ausreichende Menge von Roh- und Saftfutter und der Umstand, daß den Tieren hochwertiges in Fütterküchen zubereitetes Futtergemisch verabreicht wird, ermöglicht es, die Winterung erfolgreich durchzuführen, den Viehbestand beträchtlich zu vergrößern, den Volkswirtschaftsplan und die sozialistischen Verpflichtungen in der Produktion und im Verkauf von tierischen Erzeugnissen an den Staat zu überbieten. Durch hohe Kultur ist die Arbeit der Tierhalter im Sowchos „Kuschmurunski", Rayon Karasu, gekennzeichnet. Zu Beginn der Winterung bauten die Viehhalter einen Mastplatz, an dem 500 Rinder gemästet werden. Die richtige Fütterung und Tränke, die sorgsame Pflege der Tiere, die tägliche Aufsicht seitens der Zooveterinäre zeitigten gute Resultate. Die tagesdurchschnittliche Gewichtszunahme am Mastplatz machte 980 Gramm je Tier aus. Nicht umsonst hat der Sowchos „Kuschmurunski" als einer der ersten im Rayon den Staatsplan in der Lieferung von Fleisch an den Staat erfüllt.

Dank der gut organisierten Fütterung und Tierhaltung erfüllten die Sowchose „Krasnopartisanski", „50 Jahre UdSSR", „Priosjorny" und eine Reihe anderer den Volkswirtschaftsplan der Fleischerzeugung und -beschaffung. Vorfristig bewältigten die Sowchose „Mitschurin", „Snamja Sowetow", „Belinski", „Pereleski", die Kolchose „Put k Kommunismu", „Engels" und andere Wirtschaften des Gebiets ihre Aufgaben im Verkauf von Milch an den Staat.

Beispielhaft und umsichtig haben sich die Viehhalter aus dem **Gebiet Gurjew** auf die Winterung vorbereitet. Der Winter hat das Produktionsregime nicht gestört und die Viehhalter keinesfalls überrascht. Sie sind ihm in voller Bereitschaft entgegengekommen.

Gerade so steht es in der Komsomolzen- und Jugendschäferbrigade des „Schulga", Sowchos „Nowobogatinski", Rayon Machambet. Für die Unterbringung der Tiere wurden hier drei Schafställe renoviert und das nötige Futter zugeliefert. Gesorgt wurde auch für die Lebens- und Erholungsbedingungen der jungen Schäfer.

Gut und sicher begann die Winterung die Brigade des Oberschäfers J. Kalijew aus dem Sowchos „Prawda", Rayon Inderski. Im Frühjahr laufenden Jahres erhielt dieses Kollektiv 145 Lämmer je hundert Mutterschafe. Nun verankern die Schäfer das Erreichte und pflegen sorgsam die Tiere. Es wurden die entsprechenden Räume renoviert und fast 3 500 Zentner hochwertigen Heus vorrätig gemacht.

Früh beginnt der Wintertag im Tsch.-Walichanow-Sowchos, Rayon Tschubartau, **Gebiet Semipalatinsk.** Sobald es dämmert, eilen die Viehzüchter zu den Farmen. Die Tiere der Wirtschaft werden in warmen trockenen Räumen gehalten. Das Heu ist den Winterungsstellen zugeführt worden. Die Spezialisten und die Farmarbeiter beschlossen Maßnahmen zur Erhöhung der Leistung der Herden. Das Futter wird sorgfältig in mechanisierten Küchen zubereitet, die Winterweiden werden gekonnt genutzt. Die Farmarbeiter sind bestrebt, die Furage mit größtem Nutzen zu verfüttern. Im Winter wird Vieh gemästet. Zur Ablieferung wird eine Herde von 150 Bullenkälbern vorbereitet. Die Tierhalter wollen das Gewicht eines jeden auf 400—420 Kilo bringen, die tagesdurchschnittliche Gewichtszunahme der Jungtiere macht 800—900 Gramm aus. Die Wirtschaft hat den Jahresplan im Verkauf von Fleisch und Wolle an den Staat schon überboten. Gut arbeiten unter komplizierten Verhältnissen der Stallhaltungsperiode die Viehhalter der Kolchose „Krasnoje Snamja", „Put k Kommunismu" und andere.

Als Vorbild der gekonnten Wirtschaftsführung, der rationellen Nutzung der vorhandenen Reserven und Möglichkeiten kann der Sowchos „Krasnojarski" und die Wirtschaft des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau, **Gebiet Zelinograd,** dienen, wo man in der Rindermast hohe Kennziffern erzielt und dem Staat Tiere mit 428—458 Kilo liefert. Am besten steht es mit der Milcherzeugung und -lieferung in den Sowchosen „Krasnoselski", im Kolchos „3. Planjahrfünft" u. a.

Das erste Jahr des 10. Planjahrfünfts geht zu Ende. Um die geplanten Leistungsgrenzen zu erreichen, muß man jeden Wintertag nutzen. Alle Bemühungen der Farmarbeiter müssen jetzt auf die erfolgreiche Winterung, die Erhöhung der Tierleistung und die Einlösung der sozialistischen Verpflichtungen gerichtet werden, die in Erwiderung des Aufrufs der Nordkasachstaner und der Beschlüsse des Oktoberplenums des ZK der KPdSU übernommen wurden.

Pressedienst der „Freundschaft"

Gute Arbeitserfolge hat der Mechanisator Albert Steinhauer aus dem Sowchos „Saryobinski", Gebiet Zelinograd. Vor fünf Jahren hat der Komsomolze diesen notwendigen Beruf in der Ländlichen Technische Berufsschule Nr. 13 von Michailowskoje erworben. Dann folgte der Armeedienst, wo die guten Kenntnisse aus der Berufsschule Albert sehr zugute kamen. Eben hier wurde er zu einem Klassefahrer.

Gegenwärtig lenkt er eine Planierraupe.

Für seine Leistungen wurde der Komsomolze A. Steinhauer mit dem Zeichen „Aktivist des 9. Planjahrfünfts" ausgezeichnet.

Foto: W. Sperling

Auf dem weißen Acker

Alle Wirtschaften der nördlichen Rayons des Gebiets Dshesakasgan sind an die Speicherung von Winteraß gegangen. Mehr als 150 Schneepflüge ziehen Furchen auf den Feldern. Die höchste Leistung zeigen die Aggregate, hergestellt von den Meistern aus dem Rayon Schetskl. Die Mechanisatoren bauten Koppelgeräte mit großer Reichweite für die K-700-Traktoren. Sie koppeln daran 3—4 Schneepflüge und bringen die Leistung je Aggregat auf 200 Hektar.

Führend beim Schneeackern sind die Getreidebauern des Sowchos „Koktenkolski". Mit ihren 30 Aggregaten haben sie bereits die Hälfte der Saatfläche bearbeitet.

Schneewälle sind in den Wirtschaften des Gebiets auf einer Fläche von 100 000 Hektar gezogen worden.

• • •

Die Werktätigen des Rayons Fjodorowka, Gebiet Kustanai, führten die Schneeanhäufung auf einer Riesenfläche von nahezu einer halben Million Hektar durch. Sie haben den Plan der Winternaßspeicherung als erste im Rayon erfüllt. Man hat hier mit dem Querziehen der Furchen begonnen. Auf dem Konto der Schneepflüger des Gebiets stehen bereits etwa 3,5 Millionen Hektar — bedeutend mehr als am gleichen Datum im vorigen Jahr.

Erfolgreich verläuft die zweifache Schneeanhäufung bei den Mechanisatoren des Sowchos „Fjodorowski", wo die „Kirowez" in zwei Schichten eingesetzt werden. Jeder von ihnen zieht 2—3 Schneepflüge nach sich. Die Besttraktoristen K. Dmitrijew und J. Nasarow leisten immer doppelte Arbeitssolls.

• • •

Zehn Kirowez-Traktoren, zu je 2 Schneepflüge im Schlepp, ziehen Tag und Nacht Wälle auf den Feldern des Sowchos „Proletarski", Gebiet Aktjubinsk. Auf den 15 000 Hektaren, die sie auf den Winterroggensaaten und auf dem umbruchlos gepflügten Ackerland gezogen haben, ist die Schneedecke nun 0,5 m stark. Dank dem schmalen Abstand zwischen den Furchen, stets nur 2—3 Meter, entstehen da sehr bald Schneewehen.

Die Traktoristen Wassili Posdnjakow, Knysch Karagulow, Sagindyk Schalkaibajew und ihre Kollegen sind fleißig bei der Arbeit. Bei einer Norm von 50 Hektar beackert jeder von ihnen mit Schneepflügen täglich 70. Hier hat man beschlossen, auf der ganzen Saatfläche und den kultivierten Heuschlägen Schneefurchen zu ziehen.

In allen nördlichen Rayons des Gebiets wird Schnee angehäuft. Je nach Schneefall gehen auch die südlichen Wirtschaften daran.

Jahresplan — vorfristig

Effektiv, hochqualitativ

DSHAMBUL. Die Werktätigen der Vereinigung „Karatau" hatten die Arbeitsstoßwacht zur Erzeugung überplanmäßiger Produktion zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober angetreten und ihr Wort gegeben, bis Ende Dezember zusätzlich zum Jahresplansoll 200 000 Tonnen hochwertigen Phosphoritmehls und Phosphoritkonzentrats zu erzeugen. Dieses Versprechen ist nun in Ehren eingelöst.

Der Zuwachs wurde dank der Vervollkommnung der Ausrüstungen und Erhöhung ihres Nutzeffekts erzielt. Durch diesen Erfolg ehrte das Kollektiv den 30. Jahrestag der Vereinigung.

KSYL-ORDA. Drei Bestabteilungen des Trusts „Ksylordaremwodstroi" — die mechanisierten Wanderkolonnen Nr. 45 und Nr. 9 sowie das Kraftwagendepot haben ihren Jahresplan erfüllt. Die besten mechanisierten Wanderkolonnen führten Bauarbeiten für mehr als 2 325 000 Rubel aus.

PETROPAWLOWSK. Der Fischverarbeitungsbetrieb lieferte an das Handelsnetz bereits 2 000 Zentner Produktion über den Jahresplan hinaus. Man realisierte davon fast für 200 000 Rubel mehr als in der gleichen Zeit im vorigen Jahr.

Produktionswachstum wird im Betrieb durch die Vervollkommnung technologischer Vorgänge erzielt. Einen großen Effekt ergab das in diesem Jahr gemeisterte Kontainerverfahren des Fischsalzens. Es wurde auch eine Verpackungsabteilung mit automatischem Abwiegen der Produktion und maschineller Herstellung von Paketen in Betrieb genommen.

Im Schnellvortrieb

Sieben Abteufbrigaden des Kohlebeckens schlossen Anfang des Jahres einen gemeinsamen Vertrag ab, in dem sie sich verpflichteten, mit den Vortriebskombinen 4 000 — 5 000 Meter Grubenbau zu leisten. Das übertrifft mehr als zweimal die im Kohlebecken erzielte Durchschnittskennziffer des Vortriebs.

Als erste rapportierte über die Einlösung der sozialistischen Jahresverpflichtungen die Brigade des Kommunisten Michail Kurnikow aus der Grube „Sewernaja". Die Abteufbrigaden legten einen Korridor von 5 000 laufenden Metern.

Das Resultat der Brigade M. Kurnikow ist eine Rekordleistung im Kohlebecken.

Bis Jahresende will die Brigade M. Kurnikow noch mindestens 600 laufende Meter Grubenbau leisten.

Überplanmäßiger Gewinn

UST-KAMENOGORSK. Das Kollektiv des Zementwerks lieferte den Verbrauchern den letzten Zug mit dem „Brot der Industrie" für das Konto der Jahresverpflichtungen. Fast die Hälfte der ganzen Produktion, die hier erzeugt wird, machen Zementarten höchster Marken aus, die an besonders wichtige Baustellen des Landes gelangen. Dank der hohen Qualität hat der Betrieb schon heute 160 000 Rubel Überplangewinn.

Im Laufe des Jahres schafften die Zementarbeiter rhythmisch und vervollkommneten die Technologie. Als erste in Kasachstan meisterten sie die Methode aus Belorußland, dergemäß die Waggons in Marschrouten abgefertigt werden, und stellten feste Kontakte mit dem Kollektiv des Eisenbahnbereichs Saschtschita her. Um Hunderte Stunden wurden die Standzeiten der Wagen für einen Ladevorgang reduziert. Der Wagenumlauf vergrößert sich erheblich.

SCHEWTSCHENKO. Über die Einlösung der Gegenverpflichtungen des ersten Planjahrs rapportieren die Arbeiter der Autotransportverwaltung Mangyschlak. Sie haben 4 550 000 Tonnen Frachtgut befördert, was bedeutend mehr als der Jahresplan ist. Der Überplangewinn beläuft sich auf Hunderttausende Rubel.

Besonders hohe Leistungen erzielten die Kollektive der Betriebe Shetybai und Nowousen, die als erste unter den Kraftfahrern Mangyschlaks die Gegenverpflichtungen eingelöst haben.

Neue Getreidespeicher

Die vierte Anlage mit einer Aufnahmefähigkeit von 27 000 Tonnen ist im Getreidesilo Asat, Gebiet Koktschetaw, in Nutzung genommen worden. Die Prozesse der Aufbereitung und Aufbewahrung des Getreides sind hier mechanisiert und automatisiert.

Wie man uns im Ministerium für Erfassungen der Kasachischen SSR mitteilte, werden in der Republik für die Ernte 1977 Getreidesilos mit einer Gesamtkapazität von über 800 000 Tonnen gebaut werden.

Nebst der Anlage in Asat wurden in der letzten Zeit vier Anlagen mit einer Aufnahmefähigkeit von 77 000 Tonnen beim Getreidesilo Krasnosnamenskoje, Gebiet Zelinograd, neue Großanlagen beim Getreidesilo Ajagus, Gebiet Semipalatinsk, Saschtschitinski — im Gebiet Ostkasachstan u. a. ihrer Bestimmung übergeben.

In der Republik ist die Getreidesilowirtschaft im Bau begriffen, um den Kasachstaner Brotlaib weiterhin zu vergrößern

(KasTAG)

Mit dem Ehrenfünfeck

Das Baumwollkombinat Alma-Ata hat seit Beginn dieses Jahres 5 Millionen laufende Meter Stoffe mit dem staatlichen Gütezeichen erzeugt.

Im ersten Jahr des 10. Planjahrfünfts hat der Betrieb eine bedeutende Erhöhung der Herstellung von Produktion höchster Qualität erzielt. Zum Vergleich sei da eine Zahl angeführt: Im vorigen Jahr waren nur 1 362 000 Meter mit dem staatlichen Gütezeichen erzeugt worden.

Mit unter den Schrittmachern des sozialistischen Wettbewerbs um eine vorfristige Erfüllung des Programms des ersten Jahres des 10. Planjahrfünfts und eine würdige Ehrung des 60. Jahrestags des Großen Oktober sind die Brigadiere der Webereiproduktion Viktor Iwanez und Boris Dubkow. Zweites Planjahr steht auf dem Arbeitskalender der Weberbrigaden, geleitet von A. Ogonjkow, A. Antonzew, N. Shuraw1jow, A. Roshkow und vieler anderer.

Mehr als 300 Textilarbeiter des Betriebs rapportierten in diesen Tagen über die vorfristige Erfüllung der persönlichen Produktionsaufgaben des ersten Planjahres.

Andrej WITWER

Kapazitäten des Werks werden größer

5 000 Tonnen Metall lieferte der Elektroschmelzofen Nr. 11, der im August d. J. im Ferrolegierungswerk Jermak angeblasen worden war. Das ist vorerst das einzige Aggregat im Lande, dessen Kapazität sich auf 50 000 Tonnen im Jahr beläuft. Für die volle Inbetriebnahme der projektierten Kapazität dieses Ofens werden laut Normativen zwei Jahre zugewiesen.

„Wir haben vor, diese Termine aufs Doppelte zu verkürzen", sagt der Sekretär des Parteikomitees des Werks P. G. Dobrow, „und dazu haben wir allen Grund. Alle Öfen, die in den letzten Jahren angeblasen wurden, haben wir vorfristig in Betrieb genommen. Dabei haben unsere Metallurgen damals nur wenig Erfahrungen gehabt."

Seit den ersten Tagen des Anlaufs des neuen Aggregats arbeitet hier der Oberschmelzer, Delegierter des XIV. Parteitags der KP Kasachstans I. F. Bykow. Gewichtige Erfolge erzielt die Brigade, die vom Komsomolzen N. Babtschenko geleitet wird. Die Metallurgen meisterten perfekt die mechanischen und automatischen Steuerungssysteme des Ofens. Die Inbetriebnahme seiner Kapazität überflügelt den Zeitplan schon heute um mehr als einen Monat.

In den Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR ist vorgesehen, die Kapazität des Ferrolegierungswerks Jermak zu verdreifachen. In diesen Tagen wird die Montage des Elektroschmelzofens Nr. 12 in vollem Gang geführt. Seine erste Produktion wird dieses Aggregat im Januar des nächsten Jahres liefern. Gegenwärtig ist auf dem Baugelände des Werks noch ein Ofen aus Nowosibirsk eingetroffen, mit dessen Montage man im zweiten Planjahr beginnen wird.

Sowjetisch-libysche Verhandlungen

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin und das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko setzten am 8. Dezember die Verhandlungen mit dem Vorsitzenden des Revolutionären Kommandorats der Libyschen Arabischen Republik, Oberst Moammer Gaddafi fort.

Bei der Erörterung von Fragen der bilateralen Beziehungen wurde festgestellt, daß sich die sowjetisch-libysche Zusammenarbeit gegenwärtig erfolgreich entwickelt. Es wurden Wege zur Realisierung der bestehenden Voraussetzungen für die weitere Vertiefung der allseitigen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der LAR festgelegt.

Es wurde der Meinungsaustausch zu einer Reihe von prinzipiellen internationalen Problemen unter dem Gesichtspunkt der Aktivierung des Kampfes gegen die Umtriebe des Imperialismus, Kolonialismus und anderer Kräfte der Reaktion und für eine konsequente und umfassende Regelung der Lage im Nahen Osten fortgesetzt.

Die Verhandlungen verliefen in einer Atmosphäre der Verständigung und Freundschaft.

* * *

An demselben Tag besuchte M. Gaddafi die Militärakademie für Panzertruppen „Marschall der Sowjetunion R. J. Malinowski".

• • •

Die sowjetisch-libyschen Verhandlungen sind am 9. Dezember zu Ende gegangen.

Beide Seiten erörterten die sowjetisch-libyschen Beziehungen und legten die Perspektiven für die Erweiterung und Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Libyen fest.

Es wurden gemeinsame Dokumente vereinbart.

(TASS)

Ehrung des Komponisten L. A. Chamidi

Großzügig beging die musikalische Öffentlichkeit Kasachstans den 70. Geburtstag eines der Begründer der Musikkultur der Republik, des Volkskünstlers der Kasachischen SSR, des Komponisten Latyf Abdulchajewitsch Chamidi.

Ein dem Jubilar gewidmeter Festabend fand am 8. Dezember im Kasachischen den Lenin-orden tragenden Staatlichen Akademischen Abai-Theater für Oper und Ballett statt. Eine Rede hielt der Vorsitzende des Vorstands des Komponistenverbands Kasachstans J. R. Rachmadijew.

L. A. Chamidi ist der Autor vieler populärer kasachischer Lieder. Dank ihm sind die Melodien der Lieder Abai Kunanbajews und der Werke vieler Volkstondichter weit bekannt geworden. Zusammen mit A. K. Shubanow schrieb er die Oper „Abai", die den Grundstein der kasachischen Opernklassik legte. Über drei Jahrzehnte ist L. A. Chamidi als Lehrer am Alma-Ataer Staatlichen Kurmangasy-Konservatorium tätig und hat viele Musikkunstschaffende erzogen.

Auf dem Festabend wurden die Gratulationen und Glückwünsche an die Adresse des Jubilars von den schöpferischen Verbänden, Kunstschaffenden verlesen.

L. A. Chamidi dankte in seiner Rede herzlich der Partei und Regierung für die ständige Sorge um die Entwicklung der sowjetischen Musikkultur.

Von der Theaterbühne klangen L. A. Chamidis Werke in Ausführung der Meister der Künste Kasachstans.

Dem Festabend wohnten der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR Sch. Sh. Shanybekow, der Leiter der Kulturabteilung des ZK der KP Kasachstans M. I. Isinalijew bei. (KasTAG)

Intensivierung — groß geschrieben

Um die Effektivität der Landwirtschaft zu heben, ist es unumgänglich notwendig, die landwirtschaftliche Produktion auf der Basis der zwischenwirtschaftlichen Kooperation und agroindustriellen Integration zu spezialisieren und zu konzentrieren. „Hier verbergen sich gewaltige Möglichkeiten für eine Vergrößerung der Produktion, für eine rapide Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Produktionsselbstkosten von Feldwirtschaft und Tierzucht", unterstrich der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew in seiner Rede auf dem Oktoberplenum (1976) des ZK der KPdSU.

Die Erfahrungen Moldawiens, einer Reihe Gebiete der Russischen Föderation, der Ukraine, Belorußlands und einiger Gebiete Kasachstans zeugen davon, daß die Spezialisierung und Konzentrierung der Wirtschaft auf der Basis der zwischenwirtschaftlichen Kooperation große Möglichkeiten für schnelles Wachstum des Produktionsumfangs und der Senkung der Eigenkosten bieten.

Die Intensivierung und Hebung der Effektivität der Landwirtschaft verlangen eine weitere Konzentration der Kräfte und Mittel für jene Aufgaben, deren Lösung den schnellsten und bedeutendsten Nutzeffekt sichern.

Bereits 1968 begann sich in den Sowchosen, Kolchosen und spezialisierten Mastsowchosen Kasachstans weitgehend die Viehmast auf kleinen mechanisierten Mastplätzen zu verbreiten. Das war bestimmt ein positiver Prozeß. Jedoch befriedigte das Wachstumstempo der Effektivität auf solchen Mastplätzen nicht die erhöhten Forderungen der Zeit. Deshalb wurde im Juli 1974 auf Beschluß des Ministerrats der Kasachischen SSR im Gebiet Uralsk eine spezialisierte Wirtschaftsvereinigung gegründet, der acht Rayonvereinigungen einverleibt worden sind. Bereits im ersten Jahr der Tätigkeit der Uralsker spezialisierten Vereinigungen erzielte man einen hohen Intensivierungsgrad der Viehmast, ein bedeutendes Wachstum der Effektivität in der Fleischproduktion. So z. B. stieg die Arbeitsproduktivität auf das 1,7fache, die Selbstkosten des Fleisches senkten sich um 26 Prozent, während sich seine Rentabilität im Vergleich mit dem Durchschnitt der vergangenen drei Jahre um 64 Prozent erhöhte.

Nach der Erforschung der Tätigkeit der spezialisierten Vereinigungen des Gebiets Uralsk, dem Bekanntwerden mit ihren Erfahrungen, betraten 1975 auch mehrere andere Gebiete Kasachstans diesen fortschrittlichen Weg. Unter ihnen auch einige im Gebiet Semipalatinsk. In der ersten Hälfte 1976 wurden hier neun spezialisierte Rayonvereinigungen für das Aufziehen und die Mast des Viehs gegründet. Auch setzt man die innerwirtschaftliche Spezialisierung der Sowchose und Kolchose wie auch den Bau von Typenmastplätzen und zwischenwirtschaftlichen Komplexen fort. Bis Jahresschluß werden alle neun spezialisierten Vereinigungen von den Wirtschaften des Gebiets für die intensive Mast etwa 12 000 Rinder, 18 000 Schweine und etwa 190 000 Schafe abnehmen. 1977 werden sie bereits 60 000 Rinder, 340 000 Schafe und 50 000 Schweine mästen.

Obwohl die spezialisierten Rayonvereinigungen erst Monate alt sind, werden sie schon in diesem Jahr etwa 10 000 Tonnen Fleisch liefern, das heißt 2,1mal mehr, als die Mastsowchose, auf deren Basis die spezialisierten Wirtschaften organisiert wurden, 1975 lieferten.

In der angenommenen Bestimmung und im bestätigten Statut heißt es: die wichtigsten Aufgaben der spezialisierten Wirtschaftsvereinigungen sind die Erfüllung der staatlichen Planaufgaben, die Vergrößerung der Produktion und des Verkaufs von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, eine unentwegte Senkung ihrer Selbstkosten und die Steigerung der Rentabilität der Produktion, die Hebung der materiellen Interessiertheit der Arbeiter und die Verbesserung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen. Die Beziehungen der spezialisierten Wirtschaftsvereinigungen mit den Teilnehmerwirtschaften werden aufgrund eines Vertrags zwischen ihnen reguliert. Im Vertrag sind alle Seiten der gegenseitigen Verantwortung und Interessiertheit an der Hebung der Effektivität der Produktion ausbedingt. So z. B. wird der Teilnehmerwirtschaft 35 Prozent des in der Verwaltung von der Mast erhaltenen Gewinns überwiesen. Für die Auffüllung der Umlaufmittel bleiben der Vereinigung 15 Prozent des Gewinns, während 50 Prozent für die Erweiterung der Produktion bleiben.

Wie die Analyse zeigt, sind der Vereinigung folgende Charakteristiken eigen: ein industrielles Produktionsverfahren, großer Ausstoß der Erzeugnisse, niedrige Selbstkosten, stabiler Gewinn. Die Vereinigungen sind für alle vorteilhaft — für den Staat, die Gesellschaft, die Wirtschaft, das Kollektiv —, denn sie garantieren einen größeren Gewinn. Die Konzentrierung der Mittel und ihre weitere Kooperation — das bedeutet für die Perspektive agroindustrielle Städtchen, die nicht nur landwirtschaftliche Erzeugnisse mit hoher Effektivität produzieren, sondern auch ein großes Netz verarbeitender Betriebe, die eine ununterbrochene Beschäftigung der Bevölkerung sichern. Die modernen Wohnviertel werden nach ihren kulturell-sozialen Bedingungen nicht schlechter sein als in den Städten.

Heute ist es klar, daß man eine höchstmögliche Effektivität der landwirtschaftlichen Produktion nur durch die zwischenwirtschaftliche Spezialisierung, die Konzentration ihrer Mittel und durch optimale Verwaltungsformen erzielen kann. Hochproduktiv arbeiten kann man nur gemeinsam aufgrund eines hohen Intensivierungsgrads der Produktion.

Viktor SCHAFER,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft"

In den Parteiorganisationen

Impulse für gute Taten

Die letzten Monate des laufenden Jahres sind durch Ereignisse von gewaltiger politischer und sozialökonomischer Bedeutung gekennzeichnet. Das Oktoberplenum des ZK der KPdSU, die Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR, das Plenum des ZK der KP Kasachstans, die Tagung des Obersten Sowjets unserer Republik bestätigten die vom XXV. Parteitag der KPdSU und vom XIV. Parteitag der KP Kasachstans proklamierten Pläne der Entwicklung der Volkswirtschaft des ganzen Landes und unserer Republik. Allerorts entfalten die Parteiorganisationen eine breite Propaganda dieser Beschlüsse, die auf die Mobilisierung der Werktätigen Kasachstans zur Erfüllung der Auflagen des laufenden Jahres abgezielt sind.

PETROPAWLOWSK. Den Aufgaben der Rayonparteiorganisation im Sinne der Grundsätze und Schlußfolgerungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew, die er auf dem Oktoberplenum des ZK der KPdSU und auf der Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs Kasachstans äußerte, war das Thema des stattgefundenen Plenums des Rayonparteikomitees Bischkul gewidmet. Die Kommunisten unterstrichen mehrmals, daß das Wichtigste in der Tätigkeit der Parteiorganisationen des Rayons der Kampf um die Produktionseffektivität sein muß, die weitere Steigerung der Qualität der Erzeugnisse, volle Nutzung aller innerer Reserven.

Im Beschluß des Plenums wird auf die weitere Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober, um die Erfüllung der Aufgaben des Jahres und des ganzen Planjahrfünfts hingewiesen.

KOKTSCHETAW. In den Sowchosen und Betrieben des Rayons Schtschutschinsk kann man Bekanntmachungen über Vorlesungsreihen zu Themen des XXV. Parteitags der KPdSU antreffen. Die Vorlesungsreihen sind im Rayon eine neue Form der Propaganda. Um die erfolgreiche Durchführung dieser Maßnahme zu gewährleisten, hat man erfahrene Spezialisten zur Lektorentätigkeit herangezogen. Es wurden einige Vorlesungsreihen ausgearbeitet. So wurden allein in die Reihe zum ersten Teil des Berichts fünf Themen miteingeschlossen.

Die ehrenamtlichen Lektoren haben bereits Vorlesungen zu Themen der internationalen Lage und der sowjetischen Lebensweise in mehreren Wirtschaften, Betrieben und Organisationen gehalten.

DSHESKASGAN. Im Festsaal der Aufbereitungsfabrik des Bergbau- und Hüttenkombinats Dsheskasgan fand eine theoretische Konferenz statt. Das Hauptaugenmerk war auf das Studium der Materialien des Oktoberplenums (1976) des ZK der KPdSU und der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR im System der Partei- und Komsomolschulung, in den Schulen für ökonomisches Wissen gerichtet. In den Äußerungen der Redner wurde wiederholt betont, die Rede L. I. Breshnews auf dem Plenum sei ein entfaltetes Aktionsprogramm, das auf die Verwirklichung der Auflagen des zehnten Planjahrfünfts gerichtet ist und eine große praktische Bedeutung für die Tätigkeit der Parteiorganisationen hat.

KUSTANAI. Im Gebietszentrum fand eine Beratung der Parteigruppenorganisatoren statt, auf der die Frage erörtert wurde „Über die Arbeit der Parteigruppen im Sinne der von dem XXV. Parteitag der KPdSU und dem Oktoberplenum (1976) des ZK der KPdSU gestellten Aufgaben". Der stellvertretende Sekretär des Parteikomitees des Kammgarn- und Tuchkombinats W. F. Shitinski referierte zum Thema „Die Parteigruppe. Formen und Methoden ihrer Tätigkeit".

Die Parteigruppenorganisatoren verschiedener Betriebe tauschten Erfahrungen aus.

UST-KAMENOGORSK. Eine wertvolle Initiative starteten die Hörer der politischen Schule der Farm Nr. 1 des Sowchos „Kenderlykski" im Rayon Saisan. Sie haben beschlossen, die Effektivität des Studiums zu heben und es mit konkreten Aufgaben des Tages eng zu verbinden. Auf diesem Wege hat das Kollektiv bestimmte Erfolge erreicht. Zu 110 Prozent sind die Planauflagen in Erhaltung des Zuwachses erfüllt, auch die Verpflichtungen in Lieferung tierischer Erzeugnisse sind vorfristig erfüllt.

Diese Initiative unterstützten alle Parteigruppen der Sowchose des Rayons.

ARKALYK. „Kijminskaja Slawa" — so heißt das Blatt des sozialistischen Wettbewerbs, das vom Rayonparteikomitee Kijma herausgegeben wird. Jedes Blatt erzählt von den besten Arbeitskollektiven, Schrittmachern im sozialistischen Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Planauflagen des zehnten Planjahrfünfts.

Wirtschaft der kommunistischen Arbeit

Dieser Titel wurde dem „Prawda"-Neulandsowchos, Gebiet Uralsk, verliehen. Das ist der dritte Ehrentitel, den die Werktätigen des Sowchos errungen haben. Ein Kollektiv hoher Ackerbaukultur, ein Kollektiv hoher Tierzuchtkultur wurde diese Wirtschaft als erste im Gebiet. Sie verkauft alljährlich anderthalb—zwei Millionen Pud Getreide an den Staat, mehr als 18 000 Zentner Fleisch. Allein der mechanisierte Mastkomplex, der in diesem Jahr errichtet wurde, erzeugt täglich mehr als 4 Tonnen hochwertiges Rindfleisch.

Weit über die Grenzen des Gebiets sind die Namen der Bestarbeiter des Sowchos bekannt — der Brigadiere der Feldbaukollektive, des Helden der sozialistischen Arbeit E. Riffel, A. Antoschkin, A. Michejlis, der Tierzüchter A. Lahmann, A. Tokijew, S. Naurysgalijew, der Mechanisatoren Sh. Martynow, S. Kashumuratow, A. Koch und vieler anderer. Von ihren Arbeitserfolgen erzählen die Exponate der Unionsleistungsschau in Moskau.

...Am Rande des Zentralgehöfts wächst ein wohleingerichtetes Wohngebiet. Zweistöckige Ein- und Mehrfamilienhäuser mit städtischen Bequemlichkeiten, aus Silikat- und Farbziegeln. Daneben, in einem jungen Park, ragt der Kulturpalast empor, einer der besten im Gebiet. Hinter ihm — die hellen Gebäude der Mittelschule, des Kinderkombinats, der Musikschule. Im Sommer ist die Siedlung ganz in Grün gebettet. Ringsum — gepflegte Blumenbeete, Vorgärten. Längs der akkuraten Lattenzäune — gepflasterte Bürgersteige. Der Kraftwagenverkehr ist auf die asphaltierte Ringbahn verlegt.

Die Wirtschaft wurde von Abgesandten aller Republiken des Landes geschaffen. Zur Zeit leben und arbeiten hier Vertreter von 16 Nationalitäten.

„Sie alle vereinigt großer Arbeitsfleiß, Kollektivismus, heiße Liebe zur sozialistischen Heimat", erzählt der Direktor der Wirtschaft, Held der sozialistischen Arbeit W. I. Schubin. Hohe Ackerbau- und Tierzuchtkultur bringen hohe Einkommen ein. Allein in den letzten fünf Jahren betrugen sie an die 10 000 000 Rubel, der durchschnittliche Monatslohn eines Mechanisators beträgt 270 Rubel. Fast ebensoviel verdienen die Tierzüchter.

Anton DOSCH

Milchlieferungsplan erfüllt

Der Sowchos „Jerkenschilikski" hat seinen Jahresplan im Milchverkauf an den Staat schon am 10. November erfüllt. Die Werktätigen der Wirtschaft beabsichtigen, bis Jahresende 156 Tonnen Milch über den Plan hinaus zu liefern.

Im Vergleich zum vorigen Jahr haben die Tierzüchter die Milchproduktion um 40 Prozent gesteigert. Das wurde nicht nur durch Vergrößerung der Zahl der Melkkühe erreicht, sondern viel mehr dank der Steigerung der Melkerträge je Kuh um 30 Prozent. „Der Milchkomplex unserer Wirtschaft", erläutert der Chefökonom Alexander Kurt, „war der erste in unserer Republik. Zur Zeit zählt er 600 Melkkühe. Vorgesehen ist, ihren Bestand bis auf 1 000 zu bringen. Berechnungen ergeben, daß der Milchkomplex nur unter den Bedingungen rentabel sein wird, wenn wir diese Kennziffer erreichen. Der Komplex erzeugt jetzt schon 70 Prozent der Milch, die unsere Wirtschaft an den Staat liefert.

Mit der Zeit wird der Komplex erweitert werden und den gesamten Melkkühebestand aufnehmen. Das wird die Futterzufuhr erleichtern, die Möglichkeit bieten, die Zahl des Bedienungspersonals zu reduzieren."

Von seiten der Wirtschaftsleitung wird dieser neuen Tierzuchtführung die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Hierher werden die besten Arbeiter geschickt, unter ihnen viele Jugendliche. Den Milchkomplex leitet Wilhelm Schütz, Zootechniker ist Woldemar Schmidt. Mit Stolz nennt man in der ganzen Wirtschaft ihre Namen. Sie arbeiten selbstlos zusammen mit den erfahrenen Stammarbeitern, mit den jungen Tierzüchtern, wie die Parteikandidatinnen Irma Friedrich und Martha Schmidt, zusammen mit dem ganzen einmütigen Kollektiv der Farm. Ständige Sorge tragen die Wirtschaftsleitung, die Partei- und Komsomolorganisation, das Gewerkschaftskomitee um die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Tierzüchter.

Im sozialistischen Wettbewerb stehen einzelne Tierzüchter und ganze Kollektive von Brigaden, Abteilungen.

Im sozialistischen Gebietswettbewerb um die Vergrößerung der Erzeugung und der Erfassung von Milch ist unter den Wirtschaften des Gebiets der Sowchos „Jerkenschilikski" als Sieger hervorgegangen. Dem Kollektiv der Wirtschaft wurde die Rote Wanderfahne des Gebietspartei- und des Gebietsvollzugskomitees, des Gebietsgewerkschaftsrates und des Gebietskomsomolkomitees zugesprochen.

Paul RANGNAU,
Korrespondent der „Freundschaft"

Beste der Volksbildung

Einmal und fürs ganze Leben

Jermekgul Akilbekowa und Alexander Kosub, Schüler der Klasse 9 der Ust-Kamenogorsker Schule Nr. 40, standen in der Korridorecke und blätterten in einer Zeitschrift, Jermekgul hatte sie bei ihrer Großmutter auf dem Dachboden aufgetrieben. Die Zeitschrift war alt, ihr fehlte der Umschlag, aber Jermekgul fand darin das, was sie suchte — komplizierte Mathematikaufgaben.

Sascha las die Aufgabe, kratzte sich im Nacken und sagte langsam: „Mir scheint, daran wird sich sogar unser Adolf Iwanowitsch den Kopf zerbrechen müssen."

Die Glocke rief die Schüler in ihre Klassenzimmer.

„Treffen wir uns im Mathezirkel", sagte die hellstimmige Jermekgul schon im Laufen.

Mit Ungeduld erwarteten die Schüler den Unterrichtsabschluß. Sie hatten doch Beschäftigung im Mathematikzirkel, den Adolf Iwanowitsch Wiedicker führt.

Bevor wir uns mit ihm trafen, wollten wir erst mit der Leiterin der Lehrabteilung, Jelena Jakowlewna Sharifkowa, sprechen.

„Ich muß immer wieder über die jugendliche Verliebtheit Adolf Iwanowitschs in die Mathematik und in den Lehrerberuf staunen", begann Jelena Jakowlewna zu erzählen. „Die Exaktheit der mathematischen Formeln müssen ihm Akkuratesse und Pünktlichkeit anerzogen haben."

„...Fürs ganze Leben bleibt mir meine Stunde am 1. September 1945 im Gedächtnis", beginnt Adolf Iwanowitsch. „Ärmlich gekleidete Jungen und Mädchen saßen in der Klasse. Nur wenige hatten Hefte und Lehrbücher. Aber aus ihren Augen guckte ein großer Wissensdurst."

Und der Lehrer wurde belohnt... Im Korridor ist der Stand „Unsere Medaillenträger" angebracht. Unter den fünfzehn Medaillenträgern sind vierzehn Adolf Iwanowitschs Schüler. Viele seiner Absolventen sind Mathematiklehrer, Wissenschaftler.

Adolf Iwanowitschs Sorgenkind ist der Mathematikzirkel. Er wird von den Schülern gut besucht. Adolf Iwanowitsch ist ein großer Meister, eine schöpferische Atmosphäre in den Zirkelbeschäftigungen zu bilden. Der theoretische Stoff, den die Kinder durchnehmen, geht weit über das Schulprogramm hinaus. Die Aufgaben sind meistenteils sehr kompliziert. Sie werden nicht nur vom Lehrer, sondern auch von den Schülern selbst aus verschiedenen Ausgaben herausgefischt. Diesmal brachte Jermekgul eine interessante Aufgabe. Jetzt hat ihre Mannschaft mehr Chancen für den Sieg. Die Sache ist die, daß Adolf Iwanowitsch seine Zirkelmitglieder vor zwei Wochen in zwei Mannschaften aufgeteilt hatte, die in Bälde einen Mathematikkampf ausfechten werden.

A. I. Wiedicker ist in seine Schüler völlig verliebt. Dasselbe Gefühl bringen auch sie ihrem Lehrer entgegen.

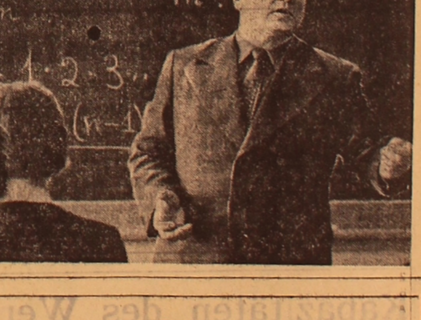
Und noch einen wichtigen Charakterzug besitzt Adolf Iwanowitsch — er ist stets auf der Suche. Sein altes Hobby ist die Systematisierung von Algebra- und Geometrieaufgaben. In seiner Handschriftensammlung sind jetzt schon 1 400 Aufgaben, die meisten entstanden in den Zirkelbeschäftigungen.

Viele seiner Schüler studieren fern an Mathematikschulen bei den führenden Hochschulen des Landes. Sie sind Teilnehmer der Stadt-, Gebiets-, Republik- und Unionsolympiaden junger Mathematiker.

In Adolf Iwanowitschs Archiv liegt ein Brief vom Rektor der Nowosibirsker Staatsuniversität, in dem er dem Lehrer für die ausgezeichnete Vorbereitung seiner Schüler, die an die Mathematikfakultät aufgenommen wurden, dankt.

Ein begabter Lehrer, so charakterisieren ihn seine Kollegen. Der Staat hat die pädagogischen Verdienste A. I. Wiedickers hoch eingeschätzt: Er wurde mit den Abzeichen „Bester der Volksbildung der UdSSR" und dem Titel „Verdienter Lehrer der Kasachischen SSR" ausgezeichnet. Sein Name wurde in das Ehrenbuch der Stadtabteilung für Volksbildung eingetragen. Im laufenden Jahr hat man ihm den Orden des Roten Arbeitsbanners eingehändigt.

Juri PEREPELIZA
Ust-Kamenogorsk



Alle sollen es bequem haben

S. KUANYSCHEW,
stellvertretender Vorsitzender des Vollzugskomitees des Dshambuler Gebietssowjets der Werktätigendeputierten

Dem architektonischen Antlitz der Städte, Dörfer und Siedlungen, ihrer baulichen Einrichtung und Begrünung ist mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Die Fragen der zentralisierten Wasser- und Wärmeversorgung des Wohnfonds sind komplex zu lösen.

(Aus der Entschließung des XIV. Parteitags der KP Kasachstans zum Rechenschaftsbericht des ZK der KP Kasachstans).

Die komplexe Entwicklung der Volkswirtschaft, wo gemeinsam mit der Industrieproduktion sich die Dienstleistungssphäre erfolgreich entwickelt, systematisch der Wohlstand steigt, findet ihren Niederschlag in der siegreichen Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen um die Hebung der Ökonomik und Kultur, in der Schaffung von optimalen und stabilen Bedingungen für schöpferische Arbeit.

In schnellem Tempo entwickelt sich die Kommunalwirtschaft des Gebiets Dshambul. In den Jahren des 9. Planjahrfünfts wurden für bauliche Einrichtungen und Begrünung der Städte und Siedlungen über 17 Millionen Rubel verausgabt. Es wurden 174 Kilometer Straßen, 49 Kilometer Gehsteige gebaut, 718 Häuser der örtlichen Sowjets mit einer Wohnfläche von 51 894 Quadratmetern einer Generalrenovierung unterzogen, 650 000 Bäume und Sträucher angepflanzt, 50 000 Quadratmeter Blumenbeete angelegt.

Viele Rayonzentren und Siedlungen sind beispielgebend in der Straßenpflege, in der Begrünung, in der Pflege der Wohn- und Verwaltungsgebäude. Ein einzigartiges Gesicht hat das Rayonzentrum Merke mit seiner neuzeitig ausgebauten Innensiedlung. Umgebaut wurden die Administrativzentren der Rayons Dshuwaly, Lugowoje, Swerdlow. Schön ausgebaut ist der zentrale Teil der Dörfer Balkadam und Furmanowka. Nach einem Generalplan werden die Zentralgehöfte der Zuchtwirtschaft Talas, des Gestüts Lugowoje, der Sowchose „Talapty", „Rosa Luxemburg" und des Kolchos „Trudowoi Pachar" umgebaut und bebaut. Auf der Unionsschau erhielt die Siedlung des Gestüts Lugowoje für bauliche Gestaltung ein Diplom 3. Stufe und das Zentralgehöft des Kirow-Sowchos, Rayon Merke, — eine Ehrenurkunde des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

In den Zentralgehöften des Kolchos „Trudowoi Pachar" und des Schafzuchtsowchos, Rayon Lugowoje, wird der experimentale Musterbau geführt. In dieser Bauweise wurden im Kolchos „Trudowoi Pachar" 30 Typenwohnhäuser mit einer Gesamtfläche von 4 500 Quadratmetern errichtet. Es sind alles zweigeschossige Gebäude mit innerem Komfort für eine, zwei, vier oder acht Familien. Es wird ein neues Gebäude für den Dorfsowjet gebaut. Den Dorfplatz schmückt ein Kulturpalast.

Große Bedeutung im Wohnungsbau und in der baulichen Einrichtung der Siedlungen hat die architektonische Planung. Vom Gebietsvollzugskomitee wurden die Bebauungspläne der ländlichen Siedlungen bestätigt. Auf den heutigen Tag sind alle Rayonzentren, 91 Sowchose und 50 Kolchose mit Generalbebauungsplänen versorgt.

Auf der Tagung des Gebietssowjets wurde im April l. J. die Erfüllung der Generalbebauungspläne erörtert und eine entsprechende Entschließung getroffen, die auf die weitere Verbesserung der Bebauung und auf die Qualität des Baus von Wohnhäusern, Kommunal- und Dienstleistungsanstalten gerichtet war. Heute sind schon sichtliche Erfolge zu verzeichnen: Kleine Ortschaften verwandeln sich allmählich in große, gut eingerichtete Siedlungen.

Bei der städtebaulichen Einrichtung der ländlichen Ortschaften sind viele hochqualifizierte Fachleute tätig, die ihrer Arbeit ergeben sind. Große Hilfe erweisen ihnen die Einwohner selbst: Sie pflanzen Parks und Grünanlagen, legen Blumenbeete an, pflegen die Grünanlagen.

Gute Erfolge hatten in der Einrichtung der Siedlungen im 9. Planjahrfünft die Mitarbeiter des Kombinats für Kommunalwirtschaft in Sarysu aufzuweisen, das von Jakob Frick geleitet wird. Als sachkundige Fachleute erwiesen sich der Leiter des Asphalt- und Betonbetriebs der Bauverwaltung „Gordorstroi" E. Luft, der Akkumulatorenwart aus dem Kraftfahrbetrieb der Stadtkommunalwirtschaft in Dshambul A. Romal und der Chefingenieur des Swerdlowsker Rayonkombinats für Kommunalbetriebe W. Maier. Das zweite Jahr hintereinander geht das Kollektiv der Bau- und Renovierungsverwaltung in Tschu, das von W. Weber geleitet wird, als Sieger im sozialistischen Gebietswettbewerb unter den Kollektiven des Trusts „Remstroi" hervor.

Davon, wie sich der Wohnungsfonds im Gebiet vergrößert und verbessert hat, zeugen folgende Angaben: Von 1960 bis 1970 wurden im Gebiet Wohnhäuser mit einer Gesamtfläche von 500 000 Quadratmetern gebaut, allein im verflossenen Planjahrfünft wurden 1 Million 959 000 Quadratmeter Wohnfläche in Nutzung genommen.

Im 10. Planjahrfünft wird allen Bereichen der Kommunalwirtschaft des Gebiets eine weitere Entwicklung gesichert. Im Zentrum des Rayons Talas, im Dorf Akkul, werden 35,2 Kilometer Rohre für Wasserversorgung gelegt werden, in den Siedlungen Michailowka, Lugowoje, Merke, Georgijewka werden Wasserleitungen mit einer Gesamtlänge von 11,1 Kilometern, eine Wasserentnahmeanlage gebaut werden. In den Dörfern Nowotroizk, Assa und Merke ist der Bau von Badeanstalten und Wäschereien vorgesehen. Für die baulichen Einrichtungen der Rayonzentren sind 5 Millionen 18 000 Rubel, für Generalrenovierung des Wohnfonds der örtlichen Sowjets — 6 Millionen 360 000 Rubel bewilligt worden.

Der Wohnungsbau fordert eine unentwegte Qualitätskontrolle. Die Häuser sollen haltbar und bequem für die Einwohner sein. Wir stoßen aber immer wieder auf Fälle, wo die Qualität der Bau- und Montagearbeiten sehr niedrig ist, die Häuser werden unvollendet in Nutzung genommen. Die örtlichen Sowjets gebrauchen nicht alle ihre Rechte bei der Gütekontrolle im ländlichen Bauwesen. Viele Bauorganisationen nutzen das Fehlen jeglicher Kontrolle. So baut der Trust „Dshambulselstroi-20" seit 1969 an der Wasserleitung im Sowchos „Kokkalnarski", Rayon Kurdai, das letzte Rohr ist aber noch lange nicht gelegt. Die Mechanisierte Wanderkolonne Nr. 82 baut seit 1972 an der Wasserleitung im Sowchos „Kumurekski", Rayon Moiynkum, aber das Ende ist noch nicht abzusehen.

Eine strenge Kontrolle ist bei der Wartung und Nutzung des Wohnungsfonds nötig. Allein für Generalrenovierung der Kommunalwohnhäuser werden jährlich mehr als 1,5 Millionen Rubel bereitgestellt. Jedoch sind viele örtliche Sowjets der Meinung, die Wohnungsrenovierung sei eine Saisonarbeit, was die Renovierungsarbeiten in die Länge zieht und sie verteuert. Der Kampf um die Verbesserung der Renovierungsarbeiten, um die Senkung ihrer Kosten, um die entsprechende Wohnungspflege ist eine der wichtigsten Pflichten der örtlichen Sowjets, der Leiter der Betriebe und Anstalten.

Die sowjetische sozialistische Gesellschaftsordnung hat alle Bedingungen für ein schnelles Wachstum der Volkswirtschaft, für eine vollere Befriedigung der wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse des Sowjetvolks geschaffen. Die örtlichen Sowjets, ihre Vollzugskomitees sind dazu berufen, innere Reserven zur Erfüllung und Überbietung der Aufgaben des 10. Planjahrfünfts, insbesondere im Wohnungs- und Straßenbau, im Bau von Kultur- und Sozialanstalten, in der baulichen Einrichtung und der Kommunalbedienung der ländlichen Ortschaften festzustellen und zu erschließen.

Die Initiativen und Vorhaben in dieser Angelegenheit der Sowjet- und Wirtschaftsorganisationen, der Genossenschaften sind unentwegt zu fördern. Die weitere Verbesserung der Arbeit der Sowjets, die Festigung ihrer Verbindungen mit den Massen werden einen noch weiteren Aufschwung der schöpferischen Initiative und der Aktivität bei den Werktätigen in allen Bereichen der Volkswirtschaft hervorrufen.

Für die Qualität sorgend

KARAGANDA. (KasTAG). In feierlicher Umgebung wurde dem Kollektiv der Konfektionsvereinigung „Karagandaodeshda" die Rote Wanderfahne des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats eingehändigt, mit der der Betrieb für den Sieg im sozialistischen Republikwettbewerb nach den Arbeitsergebnissen im III. Quartal bedacht wurde.

Seit Jahresbeginn hat man Erzeugnisse für 31 Millionen Rubel realisiert und fast für anderthalb Millionen Rubel überplanmäßige Produktion geliefert. Hier wurde nach Erfahrung der Konfektionsarbeiter aus Tiraspol das komplexe System für Güteverwaltung eingebürgert. Es umfaßt den ganzen technologischen Prozeß. Den Kampf für Qualität fördert die ohne Produktionsunterbrechung vorgenommene Rekonstruktion der Hallen, die Installation neuer leistungsfähiger Fließbandstraßen.

Die Konfektionsarbeiter der Vereinigung haben sich verpflichtet, bis Abschluß des 10. Planjahrfünfts die Erzeugung von Produktion mit dem staatlichen Gütezeichen zu verdreifachen.

25 aus aller Welt

Schritte der sozialistischen Integration

Enge Kontakte

Als einer von acht Betrieben des Thüringer Bezirkes Erfurt im Süden der DDR wurde kürzlich das Wohnungsbaukombinat der Bezirksstadt durch den Zentralvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft mit einer Urkunde und einem Geschenk geehrt. 86 Prozent der Beschäftigten dieses Großbetriebes sind Mitglied der Freundschaftsgesellschaft, 21 Kollektive tragen stolz den Titel „Brigade der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft". Ausdruck der engen Verbindungen, die seit zehn Jahren zwischen dem Erfurter Kombinat und dem Häuserbaukombinat Vilnius bestehen und die für beide Betriebe von beträchtlichem Nutzen sind.

Im Dezember 1966 wurde die erste Vereinbarung zwischen beiden Betrieben unterzeichnet. Seitdem blüht der Erfahrungsaustausch, lernt ein Partner vom anderen. „Bereits 1969 übernahmen wir von den Litauischen Bauleuten erste Anregungen für die Produktion in unserem Plattenwerk. Seitdem haben viele technologische Abläufe, die in Vilnius entwickelt wurden, dazu beigetragen, daß wir schneller bauen können. So übernahmen wir die Herstellung der Eisenwandplatten oder die Stapelbedampfung. Zur Zeit wird eine Fließreihe zur Deckenherstellung getestet. Die in der Sowjetunion entwickelte Badfließreihe ‚Vilnius' — für unsere Anforderungen spezifiziert — ist schon seit einiger Zeit im Einsatz", erläutert Oberingenieur Horst Hoffmann, 1. Stellvertreter des Generaldirektors im Erfurter Kombinat, einige konkrete Beispiele. Ein weiteres Objekt — die Einführung der in Moskau entwickelten Gipsbetonzelle — wird gegenwärtig vorbereitet und soll 1977 in Erfurt wirksam werden. Durch die Anwendung der Slobin-Methode an verschiedenen Taktstraßen des Kombinates würden pro Wohnungseinheit 12 Arbeitsstunden und 120 Mark eingespart.

Doch nicht nur die Erfurter lernten von ihren Kollegen aus Vilnius. Umgekehrt war es ebenso der Fall. Die Generalauftragnehmer-Funktion, verschiedene Ausbautechnologien sowie die Herstellung von Bauzellen als Container — in Erfurt erfolgreich praktiziert — sind heute beim Vilniuser Betrieb zu finden. „Das wird auch in Zukunft so sein. Wir haben uns genau im Vilniuser Plattenwerk — dem modernsten der gesamten Sowjetunion — umgesehen und die Erfahrungen bei der Hangbebauung studiert, denn spätestens 1980, wenn wir in Erfurt-Melchendorf einen großen Wohnkomplex bauen werden, müssen wir ähnliche Probleme auch lösen. Wir brauchen nicht völlig neu zu beginnen, wenn schon reichhaltige Erfahrungen aus Vilnius vorliegen", ergänzt Horst Hoffmann.

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Bau-Giganten erschöpfen sich jedoch nicht in der Zusammenarbeit auf wissenschaftlichem und technischem Gebiet. Jedes Jahr — inzwischen schon zum vierten Male — gibt es auch einen Arbeiteraustausch. Für vier Wochen reist jeweils eine zehnköpfige Delegation von Bestarbeitern und Mitgliedern hervorragender Kollektive zum Partnerbetrieb. Drei Wochen arbeiten sie Schulter an Schulter mit ihren Kollegen auf deren Baustelle. Die vierte Woche dient dann dem „Kennenlernen der Heimat des Gastgebers. „Gerade durch die unmittelbare Zusammenarbeit lernt man sich besser kennen und übernimmt man viele kleine Kniffe, die oftmals große Wirkung haben", schätzt Horst Hoffmann ein. Er erinnert sich: „Zum Tag des Bauarbeiters weilte ich mit einer kleinen Delegation unseres Betriebes in Vilnius. Fast auf jeder Baustelle, die wir besuchten, trafen wir alte Bekannte, wurden wir eingeladen, mußten wir Grüße nach Erfurt überbringen."

Ein Beispiel, das wie viele bestätigt: Der vor einem Jahr abgeschlossene neue Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen der UdSSR und der DDR lebt. Tagtäglich findet er bei gemeinsamer Arbeit in der Produktion, in der Forschung und im Leben der Menschen seine Verwirklichung.

Uwe JENTZSCH

Kurt Waldheim zum UNO-Generalsekretär wiedergewählt

Die UNO-Vollversammlung hat auf ihrer Plenarsitzung die Empfehlung des UNO-Sicherheitsrats, Dr. Kurt Waldheim im Amt des Generalsekretärs der Vereinten Nationen um eine weitere Periode vom 1. Januar 1977 bis 31. Dezember 1981, zu bestätigen, gebilligt.

Die Kandidatur von Kurt Waldheim erhielt bereits früher die Unterstützung von 14 der 15 Mitglieder des Sicherheitsrats, darunter der vier ständigen Mitglieder, der UdSSR, der USA, Großbritanniens und Frankreichs.

Die Tätigkeit der UNO müsse in erster Linie auf die Erfüllung der Hauptaufgaben gerichtet sein, die entsprechend ihrer Charta vor dieser Organisation stünden, — auf Aufrechterhaltung des internationalen Friedens, hat Dr. Kurt Waldheim am 8. Dezember in einer Ansprache vor den Teilnehmern der UNO-Vollversammlung erklärt.

Kommentar

Frieden und Sicherheit sind unteilbar

JEDES Wort der Deklaration der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages ist von großer und aufrichtiger Sorge um den Frieden und Sicherheit der Völker durchdrungen. Die Beschlüsse der Bukarester Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses basieren auf genaueste Berücksichtigung der herangereiften Erfordernisse des internationalen Lebens. Sie sind realistisch und entsprechen voll und ganz dem allgemeinen Streben nach stabilen Verhältnissen, unter denen die europäischen Völker vor jeglicher Gefahr oder vor Anschlägen auf ihre Sicherheit geschützt sind.

Ein friedliebendes Europa kann nicht auf Kosten der Sicherheit irgendeiner Seite aufgebaut werden. Es kann keinen Frieden auf der Grundlage von Stärke geben, und das ganze Gerede von Unverwendlichkeit einer Verstärkung der Streitkräfte der NATO, die angeblich Festigung der Sicherheit des Westens bezweckt, ist nichts anderes als ein Betrug, dessen sich die Militärs dieses Blocks bedienen. Der westlichen Propaganda gelingt es nicht, die Vorschläge der Bukarester Konferenz zu verleumden. Allerdings versuchte der USA-Senator Bartlett auch diesmal, wieder die Feinde militärischer Entspannung zu unterstützen. Er hatte es sehr eilig mit einer Erklärung, wonach der Vorschlag, jedes europäische Land solle sich verpflichten, nicht als erstes Kernwaffen gegen ein anderes europäisches einzusetzen, darauf abzielt, den Westen seiner nuklearen Macht zu berauben, während der Osten sein Übergewicht an konventionellen Streitkräften behalten würde.

Man muß schon über viel Unverfrorenheit verfügen und völlige Ignoranz seines Auditoriums voraussetzen, um so etwas behaupten zu können. Seit mehr als drei Jahren versuchen die Delegationen Bulgariens, Ungarns, der DDR, Polens, Rumäniens, der Sowjetunion und der Tschechoslowakei beharrlich und geduldig, ihre westlichen Partner bei den Verhandlungen in Wien dahin zu bringen, daß die praktische Ausarbeitung eines Abkommens über Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen in Mitteleuropa beginnen kann. Die sozialistischen Länder unterbreiteten fünfmal Vorschläge. Sie alle waren von der ehrlichen und zugleich leicht überprüfbaren Absicht getragen, weder Vorteile für sich herauszuhandeln noch die Sicherheit irgendeines Staates zu beeinträchtigen.

Der Westen bleibt jedoch bei seiner starren Haltung. Er will erstens, daß die Verteidigungskraft der Organisation des Warschauer Vertrags durch Abzug einer Panzerarmee mit 1 700 Kampfwagen aus der DDR als Gegenleistung für eine geringe Reduzierung der Landstreitkräfte und der Kernwaffen der USA geschwächt wird, und zweitens, daß den NATO-Ländern das vertraglich fixierte Recht gesichert wird, keine individuelle Verpflichtungen zur Reduzierung ihrer Streitkräfte zu übernehmen. Drittens lehnt der Westen den Vorschlag zur Reduzierung der Luftstreitkräfte und der Rüstungen, auch der schrecklichsten — der Kernwaffen — überhaupt ab. Das Angebot der NATO-Länder, aus der BRD eine kleine Zahl von amerikanischen atomaren Sprengköpfen und Trägermitteln abzuziehen, was das Pentagon ohnehin seit langem vorhat, da sie veraltet sind, kann wohl kaum als vollwertig betrachtet werden. Aber auch die Realisierung dieses Vorschlages wird direkt von Zustimmung der sozialistischen Länder zu der nicht akzeptablen Haltung der NATO-Länder abhängig gemacht.

Was wollen nun eigentlich die westlichen Verhandlungspartner? Vielleicht endlose Verzögerung der Verhandlungen in der Hoffnung, das Interesse der Staaten des Warschauer Vertrages an militärischer Entspannung werde sie zu den maßlosen Konzessionen verleiten? Diese Staaten sind bereits dem Westen weit entgegen gekommen, aber sie können keine Vorschläge akzeptieren, die ihre Sicherheit beeinträchtigen. Nur die Aufrechterhaltung des militärischen Gleichgewichts, sowie gleichwertige und nicht asymmetrische Reduzierung kann zu Erfolgen bei den Verhandlungen führen. Dieses Prinzip liegt allen Initiativen der Staaten des Warschauer Vertrages zugrunde. Sie schlagen vor, letzten Endes zu einer prozentuell gleichwertigen Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen aller elf Direktteilnehmer der Verhandlungen zu gelangen. Die Abweichung irgendeines dieser Staaten von diesem Prozeß oder die Ablehnung der Reduzierung von Militärtechnik und Rüstungen, die im großen und ganzen die Schlagkraft der modernen Armeen ausmachen, würde nicht nur die Idee der Verringerung der militärischen Konzentration entwerten, sondern birgt auch die Gefahr einer Störung des militärischen Gleichgewichts in sich und könnte gefährliche Folgen haben.

Die Versuche, das Wettrüsten zu rechtfertigen und ähnliche Suche nach beiderseitig „akzeptablen Lösungen mit dem Hinweisen auf „zunehmende sowjetische Gefahr" aus dem Wege zu gehen, sind ebenfalls haltlos. Die sozialistischen Länder unterbreiteten den Vorschlag, die Streitkräfte aller Teilnehmer nicht zu verstärken, solange die Verhandlungen in Wien laufen. Der Westen lehnte ihn ab.

Die NATO-Länder propagieren die These von einem Übergewicht der Landstreitkräfte der sozialistischen Staaten, um die Rechtmäßigkeit einer asymmetrischen Reduzierung nachzuweisen. Die sozialistischen Länder haben jedoch Angaben, die diese These widerlegen. Der Westen aber beharrt auf seiner Position und versucht sogar, wie es dieser Tage der USA-Delegierte getan hat, die Sache so darzustellen, als hätten die Staaten des Warschauer Vertrages die Verhandlungen in die Sackgasse geführt.

Die von den Staaten des Warschauer Vertrags auf der Tagung in Bukarest unterbreiteten praktischen Vorschläge sind eine Initiative von außerordentlich großer Bedeutung, die die Lage in Europa günstig beeinflussen wird. Diese Initiative vergrößert die Möglichkeit, das Problem der Einschränkung der Rüstungen und der Abrüstung, auch das der Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen in Mitteleuropa, zu lösen. Um bei den Wiener Verhandlungen eine für alle Beteiligte akzeptable Vereinbarung auszuarbeiten zu können, ist nur eines erforderlich, nämlich daß kein Teilnehmer einseitig Vorteile anstrebt, sondern das Prinzip der Nichtbeeinträchtigung der Sicherheit jedes europäischen Staates konsequent verfolgt. Das haben auf der Bukarester Tagung ihres Politischen Beraten den Ausschusses die Staaten des Warschauer Vertrags klar angesprochen, und ihre Delegationen in Wien verfahren strikt danach.

Sergej TAROW

Tausende Werktätige nahmen an der Demonstration in der belgischen Stadt Charleroi teil. Sie wurde zum Protest gegen die Regierungspolitik der harten Ökonomie veranstaltet.
UNSER BILD: Während der Kundgebung, die nach der Demonstration stattfand.
Foto: Belga—TASS

BRD: Fakten und Hintergründe

Akuter Lehrermangel und arbeitslose Lehrer

Die 26jährige Wuppertaler Diplompädagogin Heidi Greitschus schrubbt nach einer insgesamt 8jährigen Ausbildung gegenwärtig als Putzfrau die Fußböden im Hygienischen Bakteriologischen Institut des Klinikums Wuppertal-Barmen. Ihr Ehemann, der 32jährige Diplompädagoge Peter Greitschus, findet ebenfalls keine Anstellung als Lehrer. Er schreibt eine vergebliche Bewerbung nach der anderen. Um für sich und ihren Mann den Lebensunterhalt zu verdienen, übernahm also die junge Lehrerin die Stelle als Putzfrau.

Nun sind die Greitschus' nicht etwa ein Ausnahmefall. Der Vorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft in der Bundesrepublik, Erich Frister, gab bekannt, daß zur Zeit ca. 5 000 Lehrer arbeitslos sind, 9 000 bis 10 000 Lehrer stehen in Kurzarbeit. Bis Ende des Jahres 1976 sollen noch einmal 3 400 Pädagogen entlassen werden, weil angeblich das Geld fehlt. Das Paradoxe daran ist, daß schleunigst rund 270 000 Lehrer eingestellt werden müßten, um die schlimmsten Folgen des Bildungselends in der BRD beseitigen zu können. Die Leidtragenden der katastrophalen Bildungsmisere sind natürlich die Kinder von Arbeitern und aus kinderreichen Familien. Für die Söhne und Töchter der Unternehmer gibt es keine Probleme, denn sie besuchen die höheren Bildungseinrichtungen. Was aber sollen beispielsweise die Arbeiterkinder in Frankfurt, der hessischen Landesmetropole, machen? In der Freiherr-von-Stein-Schule hing in diesem Sommer die Bekanntmachung aus: „Keine Neuaufnahmen möglich. Die Schule ist überbelegt". Die Direktion dieser Schule steht vor dem unlösbaren Problem, 37 Klassen in 27 vorhandenen Klassenzimmern unterzubringen. Zwei Klassen haben ihren Unterricht in ehemaligen Umkleideräumen, acht Klassen wandern von Stunde zu Stunde durch die Schule.

Um den notwendigsten Unterrichtsbedarf zu decken, wären 83 Lehrer erforderlich. Vorhanden sind aber nur 48 Lehrer. Ähnlich sieht es an anderen Frankfurter Schulen aus. Die Schiller-Schule beispielsweise ist mit ihren 1 100 Schülern in einem Gebäude untergebracht, das für 500 Schüler gebaut wurde. 10 Klassen sind hier sogenannte Wanderklassen, da sie über keine eigenen Schulzimmer verfügen. Selbst im Keller und in der Küche findet Unterricht statt.

Die Schulbilanz ist 1976 in der gesamten Bundesrepublik katastrophaler denn je. In 12 000 von 36 000 Volksschulklassen drängen sich im von der CSU regierten Bayern derzeit mehr als 35 Schüler. In fast 400 Klassen sind mehr als 45 Schüler zusammengepfercht. So ist es nicht verwunderlich, daß die Sitzenbleiberquote in den 8. und 9. Klassen der bayerischen Schulen 1975/76 bei 13,5 Prozent lag.

Dabei ist kein Ende des Bildungsnotstandes abzusehen. An einer Bremer Volksschule herrscht beispielsweise seit 6 Jahren akuter Lehrmangel. Aber in diesem Jahr war der absolute Tiefstand erreicht. Nach den Sommerferien fielen pro Woche über 200 Stunden aus. In einer 6. Klasse wurde kein Chemie-, Physik-, Biologie- und Kunstunterricht erteilt. Das Unglaubliche an der Sache ist, daß beim Bremer Arbeitsamt 141 arbeitslose Lehrer gemeldet sind. Als Eltern und Lehrer in einer Protesterklärung an den Präsidenten der Bremer Bürgerschaft die sofortige Einstellung von Lehrern und die Bereitstellung von Geldern forderten, drohte die Bremer Schulbehörde den Beteiligten mit Geld- und Gefängnisstrafen.

Ende August wurden allein im Kieler Kultusministerium 95 000 Protestbriefe aufgebrachter Eltern über die „katastrophale Situation" an den Schulen Schleswig-Holsteins abgegeben. Aber auch sie konnten nichts an der Bildungsmisere ändern.

Es sei kein Geld vorhanden, um Lehrer einzustellen und neue Schulen zu bauen, klagen CDU/CSU, SPD und FDP im Chor. Tatsache ist: Um genügend Lehrer einstellen zu können, wären 100 Millionen DM nötig. Diese Gelder fehlen nicht etwa, sie werden nur an der falschen Stelle verpulvert. Die angeblich nicht vorhandenen 100 Millionen DM für die Einstellung der Lehrer decken noch nicht einmal die Kosten für zwei MRCA Kampfbomber, 324 solcher Kampfbomber zum Stückpreis von 82 Millionen DM aber hat die Bundesrepublik in Auftrag gegeben.

(Panorama DDR)

In wenigen Zeilen

ROM. Wie aus Tel Aviv berichtet wird, hat dort das XXX. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Israels stattgefunden.

Eine Mitteilung über die Ergebnisse der Erörterung der Thesen des ZK der KP Israels zu dem bevorstehenden XVIII. Parteitag sowie über den Rechenschaftsbericht des ZK an den Parteitag machte der Generalsekretär des ZK der KP Israels, Meir Vilner.

BONN. Die Verhandlungen zwischen den Führern der Sozialdemokratischen und der Freien Demokratischen Partei über die Bildung einer neuen Koalitionsregierung sind in Bonn zu Ende gegangen. Chef der Regierung wird der Stellvertretende SPD-Vorsitzende Helmut Schmidt, der das Kanzleramt seit 1974 innehat.

BRÜSSEL. Eine zweitägige Beratung des militärischen Planungsausschusses der NATO ist im NATO-Hauptquartier in Brüssel zu Ende gegangen. Die Verteidigungsminister der 13 NATO-Staaten prüften den Stand der Realisierung der langfristigen Militärprogramme des Blocks und erörterten das Problem der Waffenstandardisierung und der Austauschbarkeit von Militärtechnik.

HELSINKI. Das Textilunternehmen Krisen wird am 20. Dezember dieses Jahres 250 Arbeiter und Angestellte in den Zwangsurlaub schicken. Zu derartigen Maßnahmen griffen bereits viele Großunternehmen und Aktiengesellschaften des Landes. Bis Ende 1976 werden im Zwangsurlaub und in Kurzarbeit 40 000 Werktätige stehen.

NEU-DELHI. Ein internationales Seminar über Probleme des Städtebaus ist in Chandigarh eröffnet worden. Das Seminar wurde gemeinsam von der UNESCO und der indischen Regierung veranstaltet. Die Teilnehmer wollen Fragen der Ausarbeitung von Empfehlungen zur Bekämpfung der Umweltverschmutzung sowie Probleme des städtischen Verkehrswesens und andere Fragen erörtern.

Stahlkrieg dauert an

In Tokio ist eine zweitägige japanisch-amerikanische Konferenz zu Fragen des Stahlhandels zu Ende gegangen. Initiatoren des Treffens waren die USA, die versuchen, eine Reduzierung der Stahllieferungen aus Japan in die USA herbeizuführen. Die USA-Delegation verlangte von Japan, daß es seine Ausfuhr von Stahl in die USA verringert, weil sich die USA-Industrie in einer schwierigen Lage befindet. So waren im November dieses Jahres die Kapazitäten der Stahlindustrie in diesem Lande lediglich um 72 Prozent ausgelastet. Die japanische Delegation machte jedoch keine konkreten Versprechungen, sondern versicherte lediglich seinen Partnern jenseits des Ozeans, daß Japan eine Verringerung der Stahlausfuhr in die USA für die ersten drei Monate des nächsten Jahres „erwartet".

Die japanischen Vertreter betonen bei jeder Gelegenheit, daß das jüngste japanisch-amerikanische Treffen von rein informativem Charakter war und keine Verhandlungen darstellte. Damit reservieren sie für sich das Recht, die Forderungen Washingtons nach Reduzierung des Stahlexports in die USA als unverbindlich zu betrachten.

Der „Stahlkrieg" zwischen Japan und den USA dauert bereits nicht das erste Jahr an. Im vergangenen Frühjahr führten die USA einseitig Beschränkungen auf Lieferungen von Sonderstählen aus Japan für drei Jahre ein, während sie jetzt auf einen Abbau des japanischen Exports aller Arten dieser Produktion drängen.

Die jüngsten Versprechungen Japans, die Stahllieferungen in die EWG-Länder zu verringern, führten zur Steigerung des japanischen Stahlexports in die USA.

Der zugespitzte Streit um den japanischen Stahlexport ist nur eines der Aspekten in den Widersprüchen zwischen Japan und den USA in Wirtschaft und Handel. Kraftfahrzeuge und Fernsehgeräte, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Fisch, das sind bei weitem nicht alle Waren auf der Liste des Außenhandels zwischen Japan und den USA, die zwischen den japanischen und amerikanischen Monopolen Zwist auslösen. Die USA-Unternehmer beschuldigen ihre fernöstlichen Konkurrenten der „Mißachtung der Interessen ihrer Partner" und verlangen einen Ausgleich in dem bilateralen Handel. Wenn in den ersten vier Monaten dieses Jahres das USA-Defizit im Handel mit Japan 1,6 Milliarden Dollar ausmachte, so wird diese Zahl bis Ende 1976, wie das die USA befürchten, fast sechs Milliarden Dollar erreichen.

Nahostproblem erörtert

Mit ihrem Kurs auf die Annexion der besetzten arabischen Gebiete versuchten Israel und seine Hintermänner auf jede Weise, die Anstrengungen der UNO und aller friedliebenden Staaten zur vollständigen Regelung des Nahostproblems zu vereiteln, hat der UdSSR-Delegierte R. Owinnikow an der XXXI. UNO-Vollversammlung betont. Er stellte fest, eine allumfassende und radikale Regelung würde ein festes Fundament für den Frieden im Nahen Osten legen.

Solidarisch mit den für Freiheit und sozialen Fortschritt kämpfenden Völkern unterstütze die Sowjetunion die legitime Haltung der arabischen Staaten und der arabischen Völker und deren Kampf für die Beseitigung der Folgen der israelischen Aggression. Zu einem Erfolg dieses Kampfes würden vor allem Beschlüsse der UNO-Vollversammlung beitragen, die auf baldigste Wiederaufnahme der Genfer Nahost-Friedenskonferenz und unbedingte Beteiligung der palästinensischen Befreiungsorganisation an ihr gerichtet sind.

Opfer zionistischer Propaganda

Als bitteres Eingeständnis der eigenen Verirrungen und als Anklage gegen den Zionismus und seine Propagandamacher klingt der „Appell an die in der UdSSR lebenden Juden", den die Mitglieder einer Initiativgruppe im Namen von 300 in Ostia bei Rom lebenden ehemaligen Sowjetbürgern jüdischer Nationalität erlassen haben. Dieser Appell wurde dem UNO-Ausschuß für Menschenrechte, der Vertretung der UdSSR bei der UNO und der Botschaft der UdSSR in Italien übersandt.

Darin heißt es: „Zionismus bedeutet Betrug, Leid und Unglück des jüdischen Volkes. Diesen Standpunkt vertreten wir, eine Gruppe von Juden, ehemaliger sowjetischer Staatsbürger, die aus Israel geflohen sind und sich jetzt in Italien aufhalten." Seine Autoren geben zu, daß die wirkliche und wichtigste Ursache ihrer Auswanderung nach Israel die zionistische Propaganda, die Sendungen von Radio „Stimme Israels", die auf Weisung der Zionisten geschriebenen Briefe längst vergessener Verwandter, grobbrüchige Versprechungen und hochtrabende Worte von einer „Weltgemeinschaft" der Juden sei.

In Israel seien sie Menschen letzter Sorte gewesen. Selbst diejenigen, die eine Arbeit ausfindig machen konnten, hätten es sehr schwer gehabt. In Israel sei für sie alles fremd gewesen: die Verhältnisse, die Sprache, die Unfreundlichkeit der Urbevölkerung und die von den Zionisten betriebene Politik der Einteilung der Menschen in Kasten nach Rasse und Religion. „Die Zionisten nehmen uns unsere Kinder für die Armee ab und schicken sie für fremde Interessen und gegen Völker zu kämpfen, gegen die wir keine Feindschaft empfanden und empfinden und mit denen wir in Frieden leben wollen."

„Die israelischen Beamten verdienen an uns viel Geld, das sie einstecken. Wir verfluchen die Stunde, in der uns der Gedanke kam, die Heimat zu verlassen, wir können es uns nicht verzeihen, daß uns wegen unserer Dummheit unmöglich ist, in die Sowjetunion zurückzukehren."

In dem Appell wird darauf hingewiesen, daß viele an die Ausreise aus Israel denken. Im Hinblick darauf habe die Regierung eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um die Ausreise zu erschweren. „Eine Rückkehr nach Israel käme für uns einem Selbstmord gleich. Es ist bitter zu erkennen, daß wir nur in einem kapitalistischen Land wirklich begriffen haben, welch große Wohltat unentgeltliche ärztliche Hilfe, garantiertes Recht auf Arbeit und Vertrauen in die Zukunft sind. Wir haben begriffen, wie schrecklich es ist, keine Gewißheit zu haben, nicht zu wissen, wie man die Kinder ernähren soll, und zu jeder beliebigen Arbeit bereit zu sein."

Die Autoren des Appells schreiben voller Bitterkeit, daß sie in eine Falle geraten sind. In den Zionistenorganisationen und Botschaften der Westländer wird ihnen gesagt: „Entweder kehrt nach Israel zurück oder verreckt vor Hunger. Euer Los interessiert uns nicht."

„Wir richten an alle Juden in der UdSSR den Appell, unserer Stimme Gehör und der zionistischen Propaganda keinen Glauben zu schenken. Alles, was wir im Westen erdulden haben, ist unbeschreiblich. Man muß nachdrücklich sagen, daß der Zionismus nicht Freude und Glück, sondern nur Trennung und Leid, Tränen und Trauer bringt."

Gruß an Rudi Riff

Immer wieder laufen in der Redaktion Briefe ein, in denen die Leser dem Autor der Wochenendverse Rudi Riff herzlich für seine Dauerleistung danken, und beteuern, daß sie die Verse mit Interesse lesen, daß ihnen etwas fehlt, wenn sie mal nicht in der Wochenendausgabe der Zeitung stehen. Manche Leser haben ihre Briefe sogar gereimt. So schreibt Erna Hummel unter anderem:

„Begreiflich ist's, daß Rudi möchte wissen,/ was man denn doch von seinen Versen hält.../ ob es die Leser würden stark vermissen,/ wenn man sie nicht mehr in die Zeitung stellt...?/ Die Strophen Riffs sind keine leere Blende./ Sein offnes Herz hat er uns dargebracht/ und hat so manchem Leser 's Wochenende/ ums Doppelte zum Feiertag gemacht.''/

Und unser eifriger Leser Heinrich Thießen endigt seinen Versgruß mit der Strophe:

„Drum mög die Arbeit lange noch nicht enden./ Die Feder hat noch ihren rechten Schliff,/ sie ist in guten zuverlässgen Händen,/ und unsren besten Gruß wir heute senden/ dem immerjungen alten Rudi Riff!''

Meine Meinung

Ich habe das Gedicht „Dorfgeschichte'' von Heinrich Schneider („Freundschaft'' Nr. 180) gelesen. Der Autor, so denke ich, ist zu nachsichtig mit seinem Helden Schloß und dessen Liebesabenteuer. Dafür hat er die zweite Geliebte des Agronomen wie ein Stiefkind behandelt. Sie konnte doch nichts dafür, daß sie nicht die erste war bei Schloß. Warscheinlich wußte sie gar nicht, daß er noch eine Geliebte hatte, die von ihm ein Kind bekam. Und warum setzt sich der Autor dafür ein, daß Schloß zur ersten zurückkehrt? Ich bin mit dem Autor nicht einverstanden und besonders nicht, weil er den Agronomen eigentlich verherrlicht.

Irma BAUER

Zelinograd

Lebensecht

Hilde Anzengrubers Erzählung „Krankenzimmer Nummer 10'' („Freundschaft'' Nr. Nr. 195, 200, 204) möchte man fast als Tatsachenbericht auffassen, so glaubwürdig und echt kommt uns darin alles vor. In der Tat, Helene Ottowna — eine ehemalige Lehrerin — verbringt nur einen Tag im Krankenzimmer, aber sie lernt die augenkranken Frauen und Mädchen so gut kennen, daß sie ihr nah und lieb erscheinen, als wohne sie seit Jahr und Tag mit ihnen unter einem Dache. Und der Leser glaubt es ihr gern: Helene Ottowna brachte sogleich aufrichtiges Interesse, höchste Sorge um ihre Leidensgenossinnen zum Ausdruck.

Man ist geneigt, in Helene Ottowna die Verfasserin selbst zu erblikken, aber man kann sich ja auch irren. Jedenfalls kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Verfasserin diese zum Teil traurige, aber auch erbauliche Geschichte persönlich miterlebt hat.

Klemens MARIENBURGER

Tscheljabinsk

So sind unsere Menschen

Die Erzählung „Die offene Wunde'' von Friedrich Bolger hat mich tief bewegt. So wie der lahme Heinrich handelte, hilfsbereit und aufopferungsvoll, so handeln unsere Sowjetmenschen, wenn es gilt einem Menschen zu helfen. So ist unsere sozialistische Lebensweise.

Jakob KÄMPF

Kabardino-Balkarien

Menschen aus unserer Mitte

Man muß sich bewähren

DIE alten Einwohner von Jermak behaupten, daß es dort seinerzeit keinen Tischlermeister gegeben habe, der sich mit Theophiel Wiedmeier in der Kunst, Möbel herzustellen, messen konnte. Die Tische mit den schmuck gedrechselten Beinen oder die verzierten Schränke, die der Schreiner und seine Söhne herstellten, waren richtige Kunststücke. Theophiel hielt sich an das alte Sprichwort: Handwerk habe goldenen Boden, und es mache ihm große Freude, wenn man das Werk seiner Hände bewunderte. Auch im örtlichen Betrieb der Heimindustrie schätzte man die guten Meister Wiedmeier.

Doch in der letzten Zeit merkte Theophiel, daß sein jüngster Sohn, Eugen, nicht ganz bei der Sache ist. Eines Tages rückte er mit der Sprache heraus: „Als Hobby habe ich gegen das Tischlern nichts einzuwenden, doch ich möchte Fahrer werden.''

Der Vater sah ihn nachdenklich an und sagte nach kurzem Schweigen: „Nun, wie du willst, bist schon über 20. Man kann sich ja auch auf andere Weise bewähren.''

...Wie das so üblich ist, durfte sich Eugen nicht gleich in das Fahrerhäuschen eines funkelnagelneuen Wagens setzen. Doch der junge Mann hielt was auf Technik und hatte geschickte Hände. Er überholte einen alten Wagen, und bald sah man 'm Betrieb, daß Wiedmeier junior auch im Autopark reparieren Meisterhand kann. Das war Anfang der fünfziger Jahre.

Seit 1960 ist Eugen Wiedmeier Fahrer im Autopark der Rayonkonsumgenossenschaft, der später in Jermak in eine Kraftwagenzentrale reorganisiert wurde. Dort erhielt er bald einen neuen Wagen. Eines Tages geschah ein Verkehrsunglück, und ein Wanderladen des Autoparks wurde so schwer beschädigt, daß man den Wagen abbuchen wollte.

Eugen Wiedmeier kam zum Betriebsleiter. „Mit tut der LKW leid'', sagte der Schoffer. „Erlauben Sie mir, ihn zu reparieren.''

Warum sollte seine Mühe unnütz sein? Doch der Leiter betonte, daß in der Wagen, mit dem Wiedmeier gewöhnlich arbeitet, nicht stehen dürfe, und man werde diesen einem anderen Fahrer übergeben müssen. „Wenn du den Rumpelkasten nicht wieder flott machst, wirst du Schlosser bleiben müssen, bis wir neue Wagen erhalten. Ist dir's recht?''

Eugen zauderte nicht lange. Wollte man ihn auf die Probe stellen? Die würde er schon bestehen! Manche seiner Kollegen schüttelten die Köpfe. Doch Eugen fand unter ihnen auch Gleichgesinnte, und allein blieb er bei seinem Vorhaben nicht. Einen ganzen Monat dauerte die Reparatur des Wagens. Als Fahrer hätte Eugen in dieser Zeit gewiß mehr verdient. Doch das konnte ihn nicht abhalten.

Nein Jahre sitzt Eugen Wiedmeier nun schon am Lenkrad des reparierten Wagens und ist einer der besten Fahrer des Betriebs.

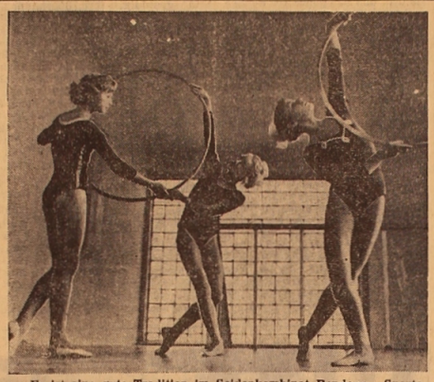
Im Gewerkschaftskomitee des Betriebs leitet Wiedmeier die Kommission, die die Lebensbedingungen der Arbeiter überwacht, sorgt unter anderem dafür, daß diejenigen, die Brennstoff für ihre Wohnungen brauchen, diesen rechtzeitig erhalten, oder jeder Gartenfreund im Frühling ein kleines Stück Land bekommt. Jegliche Mißstände sind für ihn ein Dorn im Auge, und auf den Versammlungen nimmt er kein Blatt vor den Mund. Man achtet Wiedmeier für seine Prinzipientreue und Rechtschaffenheit. Er ist auch Mitglied des Gewerkschaftskomitees des Gebiets.

Eugen Wiedmeiers ältester Sohn studiert an der Zweigstelle der Pawlodarer industriellen Hochschule, der zweite, Rudolf, absolviert nächstes Jahr die Mittelschule, und Viktor geht in die erste Klasse. Die Familie zählt man zu den vorbildlichen. Zita, die Mutter, ist im Kollektiv des Krankenhauses eine geachtete Pflegerin.

...Damals, als Eugen dem Vater erklärte, er wolle die Familientradition brechen und die Hobelbank auf immer verlassen, hatte er gesagt, er möchte mehr unter die Leute kommen und sich in der Welt umgucken. Seine Routen führten ihn in dieser Zeit zwar nicht um die ganze Welt, (Hauptsächlich befördert er Frachten aus Pawlodar). Doch allein mit seinem aus dem Schrott geretteten Wagen hat er 450 000 Kilometer zurückgelegt. Das ist eine Strecke, die mehr als 10 Äquatorlängen ausmacht.

G. BORDUN

Gebiet Pawlodar



Es ist eine gute Tradition im Seidenkombinat Bendery, Spartakiaden der Abteilungen zu veranstalten. Unlängst wurde dem Sportkollektiv des Kombinats für die Einführung des GTO-Komplexes der Wimpel des ZK der KPdSU und des Sportkomitees der UdSSR „Dem besten Kollektiv — Teilnehmer der UdSSR-Meisterschaft im GTO-Mehrkampf um den Preis der Zeitung „Komsomolskaja Prawda'' überreicht.

UNSER BILD: Während des Unterrichts in künstlerischer Gymnastik. Foto: TASS

Ein Diplom für die Volksuniversität

Das fünfte Jahr funktioniert an der Nikolai-Ostrowski-Bibliothek in Pawlodar die Volksuniversität für Kultur. Sie wurde von den Mitarbeitern des Lesesaals und der P.-I.-Tschaikowski-Musikfachschule gegründet.

In diesen Jahren haben sich Hunderte Zuhörer mit dem Schaffen hervorragender Komponisten und Sänger vertraut gemacht, Vorträge über Musikgeschichte angehört. Es fanden Treffen mit Künstlern, Schriftstellern, Dichtern und Malern statt, die Pawlodar besuchten.

Unlängst wurde im Lesesaal der Gebietsbibliothek ein Festabend veranstaltet, an dem der Pädagogin der Musikfachschule Elen Kromer, der Leiterin des Musiklektoriums, ein Diplom des Ministeriums für Kulturwesen eingehändigt wurde. Diese hohe Auszeichnung erhielt sie für die aktive Tätigkeit in der ästhetischen Erziehung der Werktätigen.

W. SCHEWTSCHENKO

Vor den Werktätigen der DDR

KSYL-ORDA. Das Volkskunstensemble „Nurgul'' ist von der Reise durch die Deutsche Demokratische Republik heimgekehrt. Die Einwohner von 16 Städten der DDR machten sich mit dem Schaffen junger Künstler bekannt. Einen besonderen Erfolg hatte die vokalchoreographische Suite „Die ‚Mädchenjurte' '', der Tanz „Kasachischer Walzer'', kasachische Volkslieder, deutsche Lieder, gesungen von R. Jernasarowa und B. Balmagambetowa.

Vor den Konzerten erzählten die Teilnehmer der Gastspiele den Zuschauern über die Errungenschaften Sowjetkasachstans in der Entwicklung der Wirtschaft und Kultur, über die Realisierung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU.

Die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft überreichte dem Ensemble „Nurgul'' die Medaille „Für Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft''. (KasTAG).

Moderner Baukomplex in Alma-Ata

Es ist die Projektierung des neuen Komplexes des Hauses für Politschulung des Alma-Ataer Gebietskomitees der KP Kasachstans abgeschlossen worden. Der Bau dieses Komplexes ist an der Kreuzung des Lenin- und des Abaiprospekts sowie der Puschkin- und der Kurmangasystraße geplant.

Das Kollektiv der Projektierer aus dem Institut „Kasgorstroiprojekt'' schlug eine originelle Lösung des Komplexes vor, der sich mit der Zeit am 25geschossigen Hochbauhotel Ecke Lenin- und Abaiprospekt in das architektonische Ensemble der Republikhauptstadt einzelnehmen wird.

In der Innengestaltung des neuen Gebäudes ist ein Maximum an Komfort für die Arbeit im Konferenzsaal mit 1 000 Plätzen sowie in den Hörsälen zu Lehr- und Konsultationszwecken vorgesehen. Sie lagern sich um den Konferenzsaal in 12 Räumen, jeder mit 56 Plätzen. Außerdem wird der Lehrsektor des Komplexes 6 methodische Kabinette, drei Konsultationskabinette und zwei Hörsäle mit je 200 Plätzen für Gruppenunterricht enthalten.

Auch das Äußere Aussehen des Baukomplexes wird originell sein: Die Pfeiler der Fassade sollen mit rotem Granit verkleidet werden.

F. BEIRITT

Zu Themen der Erziehung

Vielzahl von Widersprüchen

SCHON kein Kind mehr und noch nicht erwachsen — so wird in der pädagogischen Literatur und in Fachartikeln meist die komplizierte und widerspruchsvolle Erscheinung charakterisiert, die Halbwüchsiger genannt wird.

Die Übergangsperiode ist immer kompliziert, schwierig. Sie offenbart unvermeidlich irgendwelche Überbleibsel der alten, schon vergangenen Etappe und birgt etwas Neues in sich, das noch nicht erstarkt, noch nicht endgültig Gestalt angenommen hat. Im Halbwüchsigen gehört das Vergangene der Kindheit an, das Entstehende — der Jugend. Das Abebende kann nicht urplötzlich verschwinden, weil es in des Halbwüchsigen Gewohnheiten, in seinen Erfahrungen wurzelt. Das Neue kann noch nicht vollends von ihm Besitz ergreifen, weil die Grundlage für das Neue erst vorbereitet wird und mehr als objektive Voraussetzung in seiner verschwommenen und bei weitem nicht immer richtigen Vorstellung von sich und seiner Lebensmission existiert. Man kann in diesem Sinn sagen, daß der Halbwüchsige aus einer Vielzahl von Widersprüchen, die in ihm selbst bestehen, aus kleinen und großen Konflikten mit sich selbst und der Umwelt zusammengewebt ist. Schlimm ist, wenn er es in seinen wenigen Jahren noch nicht fassen kann, was eigentlich in ihm vor sich geht.

BEI solchem Stand der Dinge hat der Erwachsene genug Grund für ein einsichtsvolles, behutsames und aufmerksames Verhalten dem Halbwüchsigen gegenüber. Versuchen wir es einmal, über die wichtigsten Besonderheiten Klarheit zu gewinnen, die Kindern in der Übergangsperiode, Schülern der 5.—8. Klassen der allgemeinbildenden Schulen, eigen sind.

Die körperliche Entwicklung der Halbwüchsigen vollzieht sich bei weitem nicht gleichmäßig. Die intensive Entwicklung des Knochensystems überflügelt die Entstehung des Muskelsystems. Das macht den Hochaufgeschossenen ungelenkt und eckig. Auch das Herz und Blutgefäßsystem formieren sich disproportional, was schnelle körperliche Ermüdung, erhöhte Reizbarkeit und andere zeitweilige Abweichungen nach sich zieht. All diese natürlichen Störungen werden durch den für das Kind geheimnisvollen Prozeß der Geschlechtsreife verstärkt, sie bringen den Halbwüchsigen aus dem geistigen Gleichgewicht, führen zu unerwartetem Aufbrausen und Versagen, beben oder verschlechtern ohne irgendeinen sichtbaren Grund die Stimmung und das Selbstbefinden. Ziehen wir all dies immer in Betracht?

Die funktionale Vervollkommnung des Hirns und Nervensystems eröffnet dem Halbwüchsigen Wege zur tieferen Erkenntnis der Wirklichkeit, zu ihrer aktiven und kritischen Auffassung. Er vermag es, sich eine bedeutende Menge von Wissen in Lehrfächern anzueignen, sein Gedächtnis speichert Informationen auf aus verschiedenen Quellen, darunter aus Funk, Fernsehen, Literatur und dem Verkehr mit für ihn interessanten Menschen.

Der Halbwüchsige spürt die Einwirkung von außen her, beeinflußt den Lauf der Dinge selbst und baut aus dieser Wechselwirkung seine Weltanschauung, seine Vorstellung vom Guten und Bösen, vom Erlaubten und Verbotenen. Auf diese Weise bilden sich seine moralischen Ideale heraus, entwickelt sich sein Charakter und die Tendenz seines Betragens.

Ganz natürliche und rechtsmäßige Charakterzüge des Halbwüchsigen bilden sein Streben nach Selbständigkeit, seine sprudelnde Energie und Lebensfreude, sein Wunsch, erwachsen zu sein oder wenigstens erwachsen zu scheinen. Der optimistische Halbwüchsige ist zu Willensanstrengungen, Standhaftigkeit und Ausdauer fähig, falls Schwierigkeiten auf dem Weg zu seinem Ziel entstehen. Doch Grundfesten hat sein Charakter noch nicht; er ist ganz Bewegung, Aufwallung, er sucht seine Berufung. Daher rühren sein ewiges Schwanken und seine qualvollen Zweifel, seine Unausgeglichenheit. Er möchte seine, wie es ihm scheint, außergewöhnlichen Kräfte und Fähigkeiten auf die Probe stellen und allen zeigen, daß auch er etwas bedeutet.

Nadeshda Konstantinowna Krupskaja, die die Halbwüchsigen für ihre rastlose Tätigkeit und Interessiertheit für alles sehr liebte, schrieb, daß dies das rastloseste, kritischste und ein überaus unausgeglichenes Alter sei. Es sei das Alter der Selbstbehauptung, das entscheidende Alter.

Was macht den Halbwüchsigen mit all seinen vortrefflichen natürlichen Eigenschaften, mit offensichtlich nachgiebigem Charakter manchmal dennoch schwer erziehbar?

ERFAHRUNGEN zeigen, daß die Hauptursache des Versagens der Halbwüchsigen in der Regel an uns liegt, an den Erwachsenen und unseren unrechtsmäßigen und antipädagogischen Beziehungen zu den Halbwüchsigen: in der Familie, in der Schule, auf der Straße und überall, wo wir mit ihnen zusammentreffen.

Während sich der Halbwüchsige den Gesetzen seiner Entwicklung und der Logik des Werdegangs eines Bürgers unterordnet, zieht es ihn zu uns, zu den Erwachsenen. Wie die Luft braucht er gegenseitiges Verständnis, gute und anspruchsvolle Freundschaft mit ihnen, ihren klugen Rat, ihre Hilfsbereitschaft, wenns not tut. Doch nie wird er grobe Macht und Gewalt anerkennen, beleidigende Geringschätzung, Entziehung der elementaren Menschenrechte nur deshalb dulden, weil er erst 12 oder 13 alt ist. Oftmals sagen Erwachsene geringschätzend. „Zu grün, um hier mitzureden!'' Besonders verletzen den Halbwüchsigen solche Fälle, die gar nicht so selten vorkommen, wenn er im rechten ist und davon überzeugt ist. Er sieht es klar, daß der Erwachsene es unter seiner Würde schätzt, dem Halbwüchsigen beizupflichten, offen seinen Fehler zu bekennen, in der Meinung, er könne dadurch in den Augen des Halbwüchsigen an Autorität einbüßen.

Wenn aber der Halbwüchsige auf solches Verhalten bei Vater oder Mutter, bei Schullehrer oder Klassenleiter stößt? Was dann? Dann entsteht unvermeidlich eine ganze Kette von Konfliktsituationen. Während ihrer Lösung sind wir manchmal ungerecht und urteilen über alles aus der Perspektive der dem Erwachsenen zustehenden Macht. Oft verwechseln wir rein äußerliches, zur Schau getragenes Betragen der Halbwüchsigen mit den wirklichen Motiven ihres Handelns, fassen falsche Schlüsse; statt die entstandenen Konflikte zu beseitigen, entstehen neue und schärfere.

Die Spezifik und Kompliziertheit der Übergangsperiode fordert beharrlich, daß Familie und Schule die Kinder planmäßig auf die Übergangsperiode vorbereiten. In einer gesunden und moralisch zuverlässigen Familie verläuft diese Vorbereitung unbemerkbar, wie von selbst. Sie liegt jedem Kettenglied des ganzen Familienlebens zugrunde. Das Kind wird geliebt und geachtet. Für Kinder gibt es keine Ausschließlichkeit. In der Familie wird alles gemeinsam gelöst und getan. Von klein auf ist das Kind daran gewöhnt, unbedingt überall mitzumachen, was nicht über seine körperlichen, geistigen und moralischen Kräfte geht. Es gibt hier weder kleinliche Bevormundung noch aufdringliche und beleidigende Moralpredigten. Gerade unter solchen Verhältnissen entsteht und festigt sich die Selbständigkeit des Kindes, gestaltet sich das Verantwortungsgefühl für seine Handlungen.

ETWAS GANZ anderes vollzieht sich in ungeregelten Familien.

In früher Kindheit ist das Betragen des Kindes ständig das Ebenbild der Lebensweise seiner Familie, der Worte und Manieren der Älteren. So nimmt das Kind mechanisch Schimpfwörter aus der häuslichen Lexik oder außerhalb des Hauses in seine Rede auf, wobei es deren Sinn nicht versteht und als ganz gewöhnliche gebraucht. Sie kopieren von ihren Eltern und Verwandten ihre Beziehungen zu den Menschen und sich selbst. Sichtbare Abweichungen von der allgemein geltenden moralischen Norm treten bei solchen Kindern ziemlich früh zutage, die Kinder sind kapriziös, launisch, unausgeglichen, egoistisch, unaufrichtig, falsch, grob und unartig, stibitzen Kleinigkeiten, gehorchen den Älteren nicht, sind geizig, grob und gleichgültig gegenüber fremdem Unglück.

Mit den Jahren entwickeln sich diese gefährlichen Keime, nehmen individuelle Färbung und einige Selbständigkeit an. Ständiges Sich-selbst-Überlassen-sein der Kinder in der Übergangsperiode, typisch für ungeregelte Familien, fördert die Entfaltung negativer Seiten der Persönlichkeit. In dieser Etappe geht die Autorität der Eltern in Brüche, es entstehen Familientragödien, die Kinder verlassen ihr Vaterhaus, gelangen in die Kinderstube der Miliz. Die Verbindung der Halbwüchsigen mit der Familie verschlechtert sich zusehends, denn die Familie spendet ihm weder Herzenswärme noch Freude. Wie kann man aber ohne solche leben? Hier tritt die besondere Anziehungskraft der sogenannten Straße — dieser kleinen Vereinigung von Altersgenossen und Schicksalsbrüdern, Gleichgesinnter und „echter Burschen'' zutage.

Da schlagen die Eltern Alarm, leider zu spät. Sie können es nicht kapieren, wie ihr leibliches Kind „urplötzlich'' ein ungehorsames und erbostes Wesen mit überspannten Nerven geworden ist. Sie suchen einen Ausweg, wenden sich an verschiedene Instanzen um Hilfe, suchen mit allen nur erdenklichen Mitteln den „verlorenen Sohn'' (oder Tochter) in die Familie zurückzubringen, lassen ihn alle Güter der Welt genießen, reden ihm zu, anständig zu sein, den Straßenfreunden den Rücken zu kehren und wieder in die Schule zu gehen. Doch meist haben die Eltern auch in diesem Fall das Nachsehen. Sie können es sich kaum vorstellen, was für einen Halbwüchsigen eine Gruppenorganisation seiner Altersgenossen gegen die elterliche und Schulbevormundung bedeutet. Solch eine, ihrem Wesen nach eigentlich schon amoralische Vereinigung zu verlassen, geht über die Kräfte eines pädagogisch vernachlässigten Halbwüchsigen.

WO IST DENN ein Ausweg? Vor allem in der lebhaften interessanten Tätigkeit der Komsomol- und Pionierorganisation. Allein die festen und disziplinierte kommunistische Organisation der Halbwüchsigen kann den negativen Einfluß von außenher überwinden.

Zweitens. Die Schule muß den Eltern bei der Aneignung von pädagogischem Wissen helfen, ihnen die Besonderheiten der Entwicklung der Schüler erklären, mit ihnen eine abgestimmte Erziehungsmethodik vereinbaren. Wenn nur der Wille da ist, ist das gar nicht so schwierig zu machen: Mit dem Wachstum des Kindes werden auch die Beziehungen zu ihm erwachsener. Es steckt kein Sinn darin, wenn die Mädchen und Jungen aus einer Klasse in die andere übergehen, die Beziehungen zu ihnen in der Schule und auch zu Hause dieselben bleiben.

Drittens. Die Schule selbst muß ihr Herangehen an das Problem der Halbwüchsigen ändern. Bis in alle Einzelheiten ist eine taktische Linie der Erziehung auszuarbeiten, aus der reines Administrieren, grobes und taktloses Verhalten auszuschließen sind. Maßgebend ist, alle Schüler an strenge Ordnung, an Organisiertheit und hohe Kultur des Benehmens zu gewöhnen.

I. HARMS,
Dozent an der Lehrerhochschule in Petropawlowsk

Neue Kulturhäuser

KUSTANAI. Im Sowchos „Woroneshski'' ist ein neuerbautes Kulturhaus eingeweiht worden. Sein Zuschauerraum ist für 400 Personen berechnet. Darin gibt es einen Sport- und einen Lesesaal, eine Bibliothek, Zimmer für die Arbeit der Laienkunstzirkel. Ebensolche Weihen fanden auch in den Sowchosen „Moskowski'' und „Mitschurinski'' statt.

Es ist geplant, in den Sowchosen des Gebiets im laufenden Planjahrfünft für den Bau von Kulturhäusern und Klubs Dutzende Millionen Rubel auszugeben. (KasTAG)

BÜCHERMARKT der Freundschaft

Bim, Grigorjewa. Deutsch für die Klasse 8. Lehrbuch für Schulen mit erweitertem Deutschunterricht	0,30 Rubel
Grigorjewa, Lewinson. Deutsch für die Klasse 9. Lehrbuch für Schulen mit erweitertem Deutschunterricht	0,31 Rubel
Slatogorskaja, Magid. Deutsch für die Klasse 10. Lehrbuch für Schulen mit erweitertem Deutschunterricht.	0,33 Rubel
Aus der Literatur der DDR. Ein Lesebuch für die Klasse 10 der Schulen mit erweitertem Deutschunterricht	0,31 Rubel
Wir singen deutsch. Ausgewählt und bearbeitet von Sepp Osterreicher. Liederbuch für den Deutschunterricht in der Mittelschule	0,36 Rubel
Deutsch. Ein Lehrbuch für Ausländer Teil I	2,05 Rubel
Deutsch. Ein Lehrbuch für Ausländer. Teil II	1,55 Rubel
Deutsch auf Sprechplatten für Ausländer. Teil I	6,10 Rubel
Deutsch auf Sprechplatten für Ausländer. Teil II	2,65 Rubel
Agricola. Wörter und Wendungen (Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch)	2,84 Rubel
Synonymwörterbuch. (Sinnverwandte Ausdrücke der deutschen Sprache)	3,48 Rubel
Lexikon deutschsprachiger Schriftsteller von den Anfängen bis zur Gegenwart. Bd. I—II	4,20 Rubel
Erinnerungen und Ansichten. Literarische Porträts von Goethe bis Fontane	2,21 Rubel
Weimarer Porträts. Männer und Frauen um Goethe und Schiller	1,44 Rubel
Meyers Lexikon von A bis Z in einem Band	2,21 Rubel
Kleine Enzyklopädie. Das Kind	4,42 Rubel
Kleine Enzyklopädie. Natur	4,42 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung Nr. 1, 630099 Nowosibirsk, Krasny Prospekt 29, zu richten.

REDAKTIONSKOLLEGIU

Unsere Anschrift: 473027 Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт». | «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 | Telefone: Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, 2-56-45, Chef. vom Dienst — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda Partei und politische Massenarbeit — 2-76-56, Landwirtschaft — 2-18-23, Industrie — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Literatur — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf—72

УН 02703. Типография издательства Целиноградского обкома КП Казахстана Заказ № 9743.